



HERAUSGEBER: LUTHERIDEN-VEREINIGUNG E.V.

- **Schriftführer und
amt. Vorsitzender:** **Heinrich Streffer**, 85646 Anzing, Lessingstr. 46, (08121/48475)
E-mail-Adresse: Heinrich.Streffer@Lutheriden.de
- **kom. Schatzmeister:** **Friedel Damm**, 14532 Stahnsdorf, Asternweg 7, (030/8135892)
E-mail-Adresse: DammLutheriden@aol.com
- **1. Beisitzer:** **Wolfgang Liebehenschel**, 14165 Berlin, Machnower Str. 30, (030/8135892)
E-mail-Adresse: Wolfgang@liebehenschel.com
- **2. Beisitzer u.stv. Vors.:** **Henriette Rossner**, 06712 Zeitz, Stephansstr. 18, (03441/213771)
- **3. Beisitzer:** **Pastor Burckhard Clasen**, 25704 Meldorf, Blauort 12, (04832/978877)
E-mail-Adresse: burckhard.clasen@t-online.de
- **4. Beisitzer:** **Margrit Bauer**, 99195 Erfurt-Stotternheim, Erlhof 5, (036204/71813)
- **1. Ehrenvorsitzende:** **Irene Scholvin**, 31139 Hildesheim, Chr.-Hackethal-Str. 49, (05121/46159)

Bankverbindung Commerzbank Teltow, Konto 570 8995 (BLZ 160 400 00)

Unsere Internet-Adresse: www.Lutheriden.de

HEFT 45
(Heft 198 seit 1926)

81. JAHRGANG

Dezember 2006
Erscheint in zwangloser Folge

Liebe Lutherverwandte,

die Umstände machen es mir nicht leicht, in diesem Familienblatt zu dem sich neigenden Jahr 2006 die Grußworte zu schreiben. Dieses Jahr hat es der Herrgott mit der Lutheriden-Vereinigung nicht gerade gut gemeint. Wir haben in tiefer Trauer herbe Verluste hinnehmen müssen, Verluste, die uns im Vorstand lange Zeit beschäftigt haben und noch beschäftigen werden. Gerade an diesen Vorgängen müssen wir erneut erkennen, dass das Gremium frisches Blut, d.h. jüngere Mitstreiter braucht. Dafür möchte ich heute bei Ihnen Interesse wecken und alle Mitglieder bitten, uns mögliche Kandidaten zu nennen. Wir werden uns dann in persönlichen Gesprächen mit ihnen verständigen. Dies insbesondere im Hinblick auf die Neuwahlen bei unserem Familientreffen mit der Mitgliederversammlung im Herbst 2007.

Was hat uns in diese Not gebracht?

Nach schwerer Krankheit verstarb unser langjähriger Schatzmeister und auch ehemaliger Vorsitzender Emil Damm am 3. Februar 2006. Er hinterlässt mit seiner Erfahrung, seinem Einsatz für die Lutheriden, seinem Engagement im Vorstand und in unserer aller Gedanken eine große Lücke. Gerade seine ruhige und besonnene Art, aber auch sein Festhalten an Meinungen und seine Beharrlichkeit bei der Durchsetzung seiner Ziele und damit unserer gemeinsamen Ziele, fehlt uns sehr. All das hat sich in seiner sehr akribischen Führung unserer Kasse und dem Auf- und Ausbau der Lutheriden-Bibliothek besonders gezeigt.

Die nächste traurige Nachricht erreichte uns erst im Laufe des Sommers, am 9. Juni 2006 war das Ehrenmitglied des Vorstandes Susanne Wirth aus Leipzig verstorben. Leider haben wir erst auf Umwegen davon erfahren. Susanne Wirth, wer kannte sie nicht, die rührige Frau, die über 50 Jahre den Lutheriden eng verbunden war. Sie hat in den Jahren der Teilung unseres Landes den Zusammenhalt der Lutheriden in der damaligen DDR unter schwierigsten Umständen aufrechterhalten. Sie hat ihre Erfahrung und Engagement auch nach der Wiedervereinigung bis weit in das neue Jahrtausend hinein im Vorstand eingebracht.

Vor eine mehr als unerwartete Situation wurden wir mit Schreiben vom 25. September 2006 gestellt, in dem unser 1. Vorsitzender Werner Sartorius mit sofortiger Wirkung seinen Rücktritt erklärte und gleich-zeitig seine Mitgliedschaft in der Lutheriden-Vereinigung zum Ende des Jahres kündigte. Ein Schlag, der uns tief getroffen hat, den wir aber mit vereinten Kräften überwinden werden. Das ist auch mein Ziel. Es wird im Innenteil dieses Familienblattes noch näher darauf eingegangen.

Nun aber zu den erfreulicheren Seiten in unserer Vereinigung, und damit möchte ich auf unser geplantes Familientreffen eingehen. In diesem Zusammenhang möchte ich Sie um Ihr Verständnis bitten, dass wir aus besonderen Gründen den Termin laut Vorstandsbeschluss vom 7. Oktober 2006 etwas vorverlegt haben. Als endgültigen Termin für unser nächstes Familientreffen haben wir nun festgelegt:

Freitag, 31. August bis Sonntag, 2. September 2007 in Zeitz.

Bitte merken Sie sich diesen Termin vor, kommen Sie zahlreich. Unterstützen Sie damit auch unsere und meine Arbeit im Vorstand, sowie unser aller Bemühen um den Zusammenhalt der Familienvereinigung.

Zum Abschluss des Jahres lassen Sie mich aus vollem Herzen Ihnen allen ein recht gesegnetes, frohes Weihnachtsfest und einen glücklichen Jahreswechsel wünschen, Gesundheit und Erfolg. In der Hoffnung auf ein baldiges, frohes Wiedersehen erbitte ich Gottes Segen für Sie und grüße Sie alle herzlichst

Ihr

Heinrich Streffer

Schriftführer und amtierender Vorsitzender
der Lutheriden-Vereinigung e.V.

Ein weniger bekanntes Weihnachtslied Martin Luthers von 1524

1. Christum wir sollen loben schon,
der reinen Magd Marien Sohn,
so weit die liebe Sonne leucht
und an aller Welt Ende reicht.
2. Der selig Schöpfer aller Ding
zog an eins Knechtes Leib gering,
dass er das Fleisch durch Fleisch erwürb'
und sein Geschöpf nicht all's verdürb'.
3. Die göttliche Gnad vom Himmel groß
sich in die keusche Mutter goss,
ein Maidlin trug ein heimlich Pfand,
das der Natur war unbekannt.
4. Das züchtig Haus des Herzens zart
gar bald ein Tempel Gottes ward.
Die kein Mann rühret noch erkannt,
von Gott's Wort sie man schwanger fand.
5. Die edle Mutter hat geborn,
den Gabriel verhieß zuvorn,
den Sankt Johans mit Springen zeigt,
da er noch lag im Mutterleib.
6. Er lag im Heu mit Armut groß,
die Krippen hart ihn nicht verdross,
es ward ein kleine Milch sein Speis,
der nie kein Vöglein hungern ließ.

7. Des Himmels Chör' sich freuen drob
und die Engel singen Gott Lob;
den armen Hirten wird vermeldt
der Hirt und Schöpfer aller Welt.

8. Lob, Ehr und Dank sei dir gesagt,
Christ, geborn von der reinen Magd,
mit Vater und dem heiligen Geist,
von nun an bis in Ewigkeit.

In dieser Gestalt steht das Lied in der Lutherausgabe von Kurt Aland.

In den Stammteil des Ev. Gesangbuchs wurde es nicht mehr aufgenommen. Im Anhang der Nordelbischen Kirche steht es wieder, bezeichnenderweise aber ohne die dritte und vierte Strophe. Dort hat der frühe Luther (1524 legte er die Mönchskutte ab) die supranaturalistischen Lehren verarbeitet, die im Mittelalter zur Erklärung der Inkarnation gebraucht wurden.

Dass sie jetzt im Gesangbuch weggelassen sind macht sie überhaupt nichts aus, denn das große Wunder der Liebe Gottes, der in Jesus für als uns Mensch geboren wurde, lebte und starb wird doch nicht kleiner; wenn wir uns keine Erklärung dafür ausdenken können, wie er das wohl gemacht hat.

Burckhard Clasen

Beisitzer im Vorstand der

Lutheriden-Vereinigung e.V.

Wir treffen uns vom 31. August bis 2. September 2007

Der nächste Familientag in Zeitz, der Stadt der Luthernachkommen

Liebe Lutherverwandte,

wie schon im letzten Familienblatt angekündigt, findet unser nächster Familientag in Zeitz statt. Bei unserer letzten Vorstandssitzung hat sich allerdings eine Terminänderung ergeben: das Familientreffen findet nun vom

31. August bis zum 2. September 2007

statt. Der Zeitzer Oberbürgermeister Kmietczyk und die Stadtverwaltung haben uns schon im Vorfeld jede mögliche Unterstützung zugesagt. So können wir zum Beispiel für unsere Mitglieder-versammlung am Samstag wieder den Festsaal des Schlosses Moritzburg und für die Festveranstaltung am Samstag Abend den wunderschönen Friedensaal des Rathauses nutzen.

Wie Sie dem nachfolgenden Programmablauf entnehmen können, haben wir für die Lutheriden ein umfassendes und sehr interessantes Angebot zusammengestellt.

Zur weiteren Planung und Reservierung unserer-seits, möchten wir Sie bitten, uns Ihr Interesse an der Teilnahme mit der vorläufigen Anmeldung, die diesem Familienblatt beiliegt, zu bekunden. Rücksendung bitte bis zum 28. Februar 2007. Das Formblatt zur endgültigen Anmeldung erhalten Sie dann mit dem Familienblatt im Mai 2007.

Wir würden uns freuen, möglichst viele unserer Mitglieder in der schönen Luthernachkommenstadt Zeitz begrüßen zu können!

Mit lutherverwandtschaftlichen Grüßen

Henriette Rossner

Beisitzer und stv. Vorsitzende der
Lutheriden-Vereinigung e.V.



Natürlich stehen allen Anreisewilligen genügend Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung, von denen die wichtigsten hier kurz aufgeführt werden. Die angegebenen Preise verstehen sich einschließlich Frühstück, sind vorläufig und werden von mir, entsprechend der Anzahl der Voranmeldungen, noch nachverhandelt!

Hotel Paulaner	20 DZ	ca. 60 €
	(franz. Betten)	
	1 EZ	ca. 40 €
Weißer Elster	8 DZ	ca. 60 €
	14 EZ	ca. 40 €
Drei Schwäne	13 DZ	ca. 65 €
	20 EZ	ca. 40-55 €

Außerdem gibt es noch das schöne Gästehaus "Villa Kühn" und einige kleinere Pensionen in Zeitz. Mit der Voranmeldung können Sie Ihr Wunschhotel ankreuzen, allerdings müssen wir uns die endgültige Belegung vorbehalten.

Und nun zu unserem vorläufigen Programm für das Familientreffen:

Freitag, 31. August 2007

- 18.00 Uhr Andacht in der Stephanskirche
- ab 19.00 Uhr Empfang im Hause Rossner

Samstag, 01. September 2007

- 10.00 Uhr Treffpunkt ev. Gemeindezentrum Michel an der Michaeliskirche; Gruppenführungen durch die Stadt und das unterirdische Zeitz. Parallel dazu 15-20minütiger Vortrag über Katharina v. Bora in der neuen Lutheriden-Bibliothek.
- 12.30 Uhr Mittagessen im "Michel"
- 14.30 Uhr Mitgliederversammlung in der Moritzburg.
- 17.30 Uhr Orgelkonzert im Dom
- 19.00 Uhr Festveranstaltung im Zeitzer Rathaus

Sonntag, 02. September 2007

- 9.30 Uhr Gottesdienst in der Michaeliskirche
- Anschließend individuelle Abreise.

Termin: 31.08. – 2.09 2007



Wir trauern um unser Ehrenmitglied des Vorstandes

Susanne Wirth

1921 – 2006



Liebe Leidtragende, Versammelte und trauernde Vorstandsmitglieder !

Wir wollen als Lutheriden-Familie durch diese Andacht und durch einige Worte über die Herkunft und das Leben – das „Curriculum vitae“ – unserer am 9. Juni 2006 Verstorbenen , unserem Ehrenmitglied des Vorstandes, Susanne Wirth geb. Gentsch, diejenige Ehrung und Würdigung zuteil werden zu lassen, derer sie verdient.

Wir hoffen, dass ihre Seele unter uns ist und uns zuhört.

Lange zurück, in Grauer Vorzeit, entstanden die Familien Luther und Lindemann und die Familien von Bora und von Haugwitz bzw. Haubitz. Sie kristallisierten und manifestierten sich vor 13 Generationen - also am Ende des 15. Jahrhunderts und in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts - in den Persönlichkeiten Martin Luthers, unseres Reformators, und Katharina v. Boras, seiner späteren Ehefrau. Den jüngsten Sohn von 6 Kindern, der am 28. Januar 1533 geboren wurde, taufte sie auf den Namen des Apostels Paul. Paul Luther wurde mit der Torgauer Kanzlerstochter des Veit von Warbeck, der Anna v. Warbeck, der Urvater unserer Verstorbenen - ein berühmter Professor der Medizin und kurfürstlicher Leibarzt 3-er Kurfürsten , zu Sachsen (August/Christian) und zu Berlin (Joachim II.). Er starb 1593 in Leipzig, wurde begraben in der Pauliner-Uni-Kirche.

Auf der Strecke der 13 Generationen bis zu unserer lieben Entschlafenen – im Juni 2006 – endete zwar der Name LUTHER im Mannesstamm mit dem Lutherenkel MARTIN GOTTLÖB LUTHER, Advokat in Dresden (kinderlos gestorben am 3. November 1759), aber Jahrhunderte durchlief ihre Herkunft die Namen TEUBNER im 17. Jhd. und RUPPE, ein Pastor in Keutschchen im 18. Jhd., dann die Zinngießer PERSCH bis 1854 in Zeitz, dann die Besitzer der Obermühle in Zeitz und in Thierbach mit dem Namen ROSSNER im 19. Jhd., bis schließlich – dem Wachstumsschub eines innersten Rosenblattes gleich - SUSANNE GENTSCH in diese Welt fleischlich geboren wurde, nämlich am 04. Januar 1921 als Tochter eines Konsistorialrates zu Stolberg.

Neben einem leiblichen Bruder Ernst, wuchs sie in ein Jahrhundert hinein – (das 20. nach Christi Geburt) – welches es auf der langen Strecke der Jahrhunderte und Ereignisse -- (wie 1450 den sächsisch-thüringischen Krieg, den Bauernkrieg 1525, den Schmalkaldischen Krieg 1547, Pestzeiten, 30- und 7-Jährigen Krieg , über 1866 den deutsch-österreichischen und 1870/71 den deutsch-französischen Krieg und 1. Weltkrieg) – noch schlimmer war, als es bei Ihrer Geburt jemals jemand zu ahnen vermochte.

Das 20. Jhd. bestimmte ihr Leben. – Sie musste durch den 2. Weltkrieg mit seinen Bomben auf Leipzig, heiratete anno 1942 (glücklich) den Chemiker Dr. rerum naturarum Ernst Wirth, gebar eine Tochter, - und erlebte die Notzeit nach 1945 mit all' dem Typhus und Hunger und dem im ersten Jahrzehnt der DDR beginnenden Atheismus, dessen Einwirkungen auch die Lutheriden und Susanne Wirths Bewusstsein erfassten und „maßregeln“. Auch den Zwangsweisen Verkauf ihres elterlichen Grundstücks in Zeitz musste

sie erleben - wie auch ihre Nichte, Henriette Rossner, den alten Familienbesitz - die Zeitzer Obermühle – um 1952 enteignet bekam. Immer aber haftete in ihrem Bewusstsein: „Sie stamme von Luther ab“. Damit lebte und überlebte sie, damit stärkte sie sich. 1950 lernte sie die Schatzmeisterin der Lutheriden, Anna von Heydekampf in Kösen kennen – weil die alte Dame Akten abgeben wollte - und von da an wurde sie aktiv. Sie kümmerte sich in der schweren Zeit der Bestrebungen der Liquidation des Glaubens und der Religion -- seit dem 1.9.1954 bis 18.10.1986 - rührend in 20 Treffen - um die bis in ihre Zeit durchragenden Nachkommen der LUTHERFAMILIE in der Ostzone, später DDR. Sie sammelte sie in diesem Gebiet (wie eine Glücke ihre Küken) jährlich aufs Neue – trotz Anfechtungen und argwöhnische Beobachtung, ja Verfolgung, durch staatliche Späher und LUTHERVERACHTER. Man traf sich im „Kaffebaum“ in Leipzig, später Wittenberg (die Lutheridin Frau Blohm kam mit Vorträgen über die weite Welt/Jerusalem aus dem Westen), in Eisenach, in Lützen und Halle und oft in der Leipziger Wohnung. Sie versammelte sie - vielleicht nicht wissend, dass es ein Auftrag des Johannes-Evangeliums (K.6,V.12) ist: “Sammelt die übrigen Brocken, auf dass nichts umkomme (Speisung der 5000).

Sie war gewissermaßen der LUTHERIDEN-VORSTAND OST - über die 1961 hart gezogene Grenzmauer hinweg die Verbindungsperson zum VORSTAND WEST, ein wenig wie die Juden während des Hitlerregimes im Untergrund. Sie erzählte oft, wie sie bei den Lutherfamilien-Jahrestreffen seit 1954 – in manchen privaten Gaststätten nicht mal einen Café-Nachmittag veranstalten durfte, weil Gastwirte Angst hatten, ein Lutheriden-Treffen zu bewirten. Ihr wurde in einer HO-Gaststätte gesagt: „bei uns nicht“. Und doch blieb sie diejenige, die es verstand, in einer Wohnung - hier oder da - oder bei sich in Leipzig in der Funkenburger Str. 1, die Reste der Lutheriden zu versammeln.

Als jedoch die DDR-FÜHRUNG um 1978 merkte, LUTHER habe 1983 seinen 500. Geburtstag und der sei doch ein Renommier-Grund zur Aufwertung des Regimes, kam die Entspannung auch für sie – und ihren Mann, der ihr stets treu zur Seite stand. Sie durfte sich wieder herauswagen, fast bestaunt vom Staat, dessen STAATSRATSVORSITZENDER als VORSITZENDER DES STAATLICHEN LUTHERKOMITEES ZUR VORBEREITUNG DES 500. GEBURTSTAGES DES REFORMATORS sie sogar zum Festakt 1983 auf die Wartburg einlud. -- Aber sie zog den Kirchentag am 24. September 1983 in Wittenberg vor.

Zum letzten Mal allein in der DDR war man noch vom 9.-11. September 1988 in Erfurt.

Trotz des gespannten Verhältnisses zum Staat, konnte sie es aber mit initiieren, dass die Lutheriden aus Mitteldeutschland sich mit den westdeutschen Familiengliedern – erstmals seit 1945 - vom 8.-10. Sept. 1989 in COBURG trafen. Dort wurde sie zum Vorstandsmitglied eines GESAMTDEUTSCHEN LUTHERIDEN-VORSTANDS gewählt – als 3. BEISITZERIN - immer erinnernd, dass sie doch die Luther-Familie zusammengehalten habe.

Überraschend kam der Tod ihres Mannes am 15. November 1998.

Es war ihr dann oft ein finanzielles Problem, die halbjährigen Treffen des Vorstandes nun auch im Westen zu besuchen, aber sie war fast immer dabei – wollte mitgestalten, z.B. durch Beiträge im Familienblatt. Noch im Alter von 80 Jahren besuchte sie viele Vorlesungen der Theolog. Fakultät der Uni Leipzig. Sie war dort bekannt bis zum Dekan Prof. Dr. theol. Wartenberg.

Sie reklamierte das Grab von Paul Luther in der Pauliner-Uni-Kirche, die 1968 gesprengt wurde. Sie wollte in einen dortigen neuen Nachbau, zusammen mit ihrem Bruder Ernst, eine Gedenkplatte für ihren Urvater anbringen lassen. Sie wollte seit drei Jahren auch, dass wir uns mal wieder schnellstmöglichst in Leipzig treffen. Liebe Susanne, wir treffen uns woanders noch!

Ich möchte ihr hier namens der Lutheriden danken, dass sie einen Teil ihres Lebens der Erhaltung des Gedenkens an Luther und Käthe, an Paul und seine Geschwister weihte. Sie hat sich um die Erhaltung des evangelischen Glaubens, um den Fortbestand der Familien-Vereinigung in schwerer Zeit sehr verdient gemacht.

Diese Andacht hielt am 6. Oktober 2006 am Grab von Susanne Wirth auf dem Südfriedhof, Leipzig

Wolfgang Liebehenschel

Beisitzer im Vorstand der
Lutheriden-Vereinigung e.V.

Abschied von Frau Susanne Wirth

Mit großem Bedauern ist der Vorstand seitens der Familie von Susanne Wirth, Ehrenmitglied des Vorstandes, nicht von deren Tod verständigt worden. Es war uns allen ein Bedürfnis an das Grab von Susanne Wirth zu treten, in Stille ihrer zu gedenken und ihr Dank zu sagen für ihre Verdienste um die Lutheriden. So konnten wir erst mit dreimonatiger Verspätung am 6. Oktober 2006 einen Kranz im Namen der Lutheriden niederlegen. Die ehrenden Worte sprach Wolfgang Liebehenschel. Zusammen haben wir dann das 'Vater unser' gesprochen und das Lied 'Ein feste Burg ...' angestimmt. Aus den Reihen des Vorstandes waren gekommen: Heinrich Streffer und Frau, Wolfgang Liebehenschel und Frau, Friedel Damm, Margrit Bauer mit ihrem Lebensgefährten Erich Daniel und aus dem Kreis der Lutheriden Sylvia Bamberg, Maritta Lutz und Wolfgang Paul. Sie ruhe in Frieden!

Anmerkung: Unser Beisitzer, Burckhard Clasen, der die Andacht auf dem Friedhof halten wollte, konnte leider (krankheitshalber auf der Anreise nach Leipzig und Einweisung in Zeitz ins Krankenhaus), nicht teilnehmen. Es geht ihm aber wieder gut!

Heinrich Streffer

Schriftführer und amtierender Vorsitzender der Lutheriden-Vereinigung e.V.



Unser Mitglied Hannelore Masuhr schrieb mit Datum 1.10.2006 an den Vorstand folgende Zeilen:

Sehr geehrter Vorstand,
liebe Familie!

Nach dem Lutheridentreffen 2004 in Torgau habe ich mit meiner Mutter Sigrid Masuhr, eine geb. Schmidt, ihre Cousine Susanne Wirth nach Hause in ihre Leipziger Wohnung Funkenburgstr. 1 gebracht, damit sich beide besser kennen lernen. Beide gehören zu der Linie Rossner. Dabei wurde das Foto (rechts) von mir gemacht. Mit Susannes Bruder Ernst Gentsch hatte ich in Torgau einen telefonischen Jour Fix verabredet. Onkel Ernst lebte in der Eifel nicht weit von Bonn (Zeit z ist weiter von Bonn). Telefonisch hatte ich mit beiden volles Vergnügen. Ernst Gentsch starb im Oktober 2004, Susanne Wirth nun im Juni 2006. Von beiden Todesfällen erfuhr ich zufällig. Wir sind nicht nur ein Verein, sondern auch eine Familie – wenn auch Großfamilie. Eine Tante, ein Onkel dritten Grades ist bei solchem großen Clan schon fast wie Kleinfamilie.

Um den 1950/60er Jahren hat Eva Hennes in Köln regelmäßig Familientreffen gemacht. Dabei lernte ich Heinrich Rossner – Henriette Rossners Vater kennen. Er war Cousin 1. Grades meiner Großmutter Martha Schmidt, geb. Rossner, Bad Kösen.

Ich möchte dafür plädieren, dass wir Regionaltreffen machen, ohne großes Programm, in einem Restaurant oder Hotel, nicht zu teuer, um uns besser kennen zu lernen. Auch ich habe bei Frau von Heydekampf im Damenstift Bad Kösen Besuch gemacht. Das rote Haus „Fallen Anker“ gegenüber ist mein Großelternhaus. Susanne Wirth wusste nicht, dass ihre Tante, Martha Schmidt, geb. Rossner, dort lebte.

Liebe Familiengrüße

Hannelore Masuhr,

Bornheim-Waldorf, Sandstrasse 99



Im Familiengespräch vertieft, Dr. Sigrid Masuhr (links) und Susanne Wirth 2004 in Leipzig.

Susanne Wirth in der Zeit der DDR - der Zusammenhalt der Lutheriden

Nach dem Krieg, es war wohl Anfang der 50er Jahre, kam Susanne Wirth wiederum durch Zufall mit den Lutheriden in Kontakt. Pfarrer Martin Clasen bat sie und ihren Mann nach Bad Kösen zu fahren. Dort sollte sie Frl. Anna von Heydekampf besuchen, die in einem Damenstift wohnte. Diese alte Dame wollte ihre Unterlagen der Lutheriden in jüngere Hände übergeben. Sie selbst hatte über 25 Jahre mit den Pfarrern Martin Clasen und Otto Sartorius zusammen gearbeitet und 1926 die Lutheriden-Vereinigung mit gegründet. Sie ahnte damals noch nicht im Entferntesten, was da auf sie zukam. Die Reise nach Bad Kösen hatte sie immer gut in Erinnerung. Wie sie berichtete, begegnete ihr eine hochgebildete, schlanke, kleine Dame, diese habe über ihre zurück-liegende Arbeit und die Familientage berichtet. Ja, so begann die Tätigkeit von Susanne Wirth, alljährlich (später alle 2 Jahre) einen Familientag zu veranstalten, und Kontaktstelle für die Lutheriden im Osten, in der DDR zu sein. Und das unter schwierigsten Bedingungen, mit vielen staatlich gewollten Hindernissen. Ihr Mann, Dr. Ernst Wirth hat sie dabei tatkräftig unterstützt.

Hier einige wichtige Stationen aus ihrer Tätigkeit:

9. Oktober 1954,

der 1. Familientag in Leipzig, tatsächlich war es aber der Dritte, von den beiden ersten Treffen bestanden keine Aufzeichnungen mehr. Eine große Hilfe war ihr damals auch Studienrat Rudolf Märker aus Grimma.

1. Oktober 1955,

der nächste Familientag begann mit der Besichtigung der Thomaskirche in Leipzig, in der Luther zu Pfingsten 1539 erstmals von der Kanzel gepredigt hat, womit die Reformation in Sachsen begann.

9. November 1958,

zum 475. Geburtstag des Reformators, ein Treffen wieder in Leipzig.

8. November 1959,

erneut der Besuch der Thomaskirche in Leipzig und zum Kaffeetrinken im ‚Kaffeebaum‘.

7. Mai 1961,

führte die Lutheriden nach Wittenberg mit Besichtigung der Lutherstätten, die Stadtkirche und die Lutherhalle.

16. Juni 1963,

sie trafen sich in der Wohnung von Susanne Wirth zu einem Lichtbildervortrag von Frau Blohm, Mitglied des Vorstandes aus Hamburg, über Griechenland.

27. Juni 1965,

ein großes Ereignis, sie fuhren mit einem Bus nach Eisenach, um die Wartburg und die Stadt zu sehen.

4. November 1967,

ein kleinerer Kreis traf sich in Wittenberg, zu der Feier **450 Jahre Reformation**.

30. Mai 1970,

in Wirths Wohnung hörten sie einen schönen Vortrag von Irma Blohm aus Hamburg, über ihre Reise nach Israel.

16. September 1972

war wiederum ein Treffen zum Kaffeetrinken in Frau Wirths Wohnung angesagt.



Susanne und ihr Mann Dr. Ernst Wirth erinnerten sich immer sehr gern mit vielen Bildern und Unterlagen.

14. September 1974,

die Lutheriden fanden sich in Torgau zusammen, wo Katharina von Bora, die ‚Lutherin‘, beerdigt ist, und ihr sehr schönes Epitaph in der Stadtkirche steht.

25. September 1976,

vereinbarten sie sich in Eisleben, um dort die Gedenkstätten an unseren Ahnherrn zu sehen.

30. September 1978,

in Lützen, sie trafen sich an der Stelle, wo Gustav-Adolf, König von Schweden, im 30jährigen Krieg, 1632 als Streiter für den Protestantismus in der Schlacht sein Leben ließ.

13. September 1980,

Besuch in Halle/Saale, in der Stadtkirche befindet sich Luthers Totenmaske und seine in Wachs modellierten Hände.

24. September 1983,

Besuch des Kirchentages in Wittenberg aus Anlass des **500. Geburtstages von Luther**.

5. Mai 1984,

erneut in Leipzig, sie hörten Berichte von den großen Feiern in Eisenach, Wittenberg, Eisleben und Leipzig aus Anlass des 500.ten Jubiläums.

18. Oktober 1986,

sie feierten in der Wohnung Funkenburgstrasse 1 mit einem Vortrag über den Fußweg, den Luther einst, aus dem Südharz kommend, über Stollberg, Wernigerode bis Wittenberg gegangen sei, das von Susanne Wirth **20. te Familientreffen** in der DDR. Es war gleichzeitig das letzte Treffen dieser Art.

Susanne Wirth wurde 1989 anlässlich des ersten Gesamtdeutschen Familientreffen in Coburg und dem Beschluss der gemeinsamen Lutheriden-Vereinigung e.V. (Ost und West) als 1. Beisitzer in den Vorstand gewählt. Erst im Jahr des 75jährigen Bestehens unserer Vereinigung trat sie in Erfurt nicht wieder zur Wahl an. Sie wurde zum ‚Ehrenmitglied des Vorstandes‘ ernannt.

Der Vorstand ist mit dem Ableben von dem langjährigen Mitglied Susanne Wirth an Erfahrung ärmer geworden und dankt ganz besonders für ihren Einsatz.

Heinrich Streffer

Schriftführer und amtierender Vorsitzender der Lutheriden-Vereinigung e.V.

Der Einschreiben



Lutheriden-Vereinigung

e. V.

Werner Sartorius – Vorsitzender – Nelkenstraße 2, 78532 Tuttlingen, Telefon (07461) 53 30

Stellvertretender Vorsitzender
der Lutheridenvereinigung e.V.
Heinrich Streffer
Lessingstasse 46
85646 Anzing

25. September 2006

Lieber Heinrich,

1. Hiermit trete ich mit sofortiger Wirkung vom Amt des Vorsitzenden der Lutheridenvereinigung e.V. zurück.
2. Zum 31.12.2006 kündige ich meine Mitgliedschaft in der Lutheridenvereinigung e.V.

Begründung:

Meine Vorstellungen, welche Ziele angestrebt werden sollen und wie die Familienvereinigung geführt werden soll, decken sich nicht mit anderen Vorstandsmitgliedern. Gleichzeitig liegt auch hier der Grund meines Austrittes aus der Familienvereinigung.

Ich darf den Vorstand bitten, diesen Brief im nächsten Familienblatt zu veröffentlichen.

Selbstverständlich werde ich die persönlichen Kontakte, die ich während meiner Tätigkeit als Vorsitzender und während den Familientreffen geknüpft habe, pflegen.

An dieser Stelle wünsche ich der Lutheridenvereinigung und dem Vorstand für die Zukunft alles Gute und verbleibe

Mit lutherverwandtschaftlichen Grüßen

Werner Sartorius

Cc: Friedel Damm
Wolfgang Liebehenschel
Henriette Rossner
Pastor Burckhard Clasen
Margrit Bauer
Irene Scholvin

Der Vorstand hat den Rücktritt mit großem Bedauern zur Kenntnis genommen

Der Rücktritt unseres langjährigen 1. Vorsitzenden Werner Sartorius hat uns alle betroffen gemacht, Ihnen wird es bei dieser Nachricht gewiss nicht anders ergangen sein. Wir fragen uns allen Ernstes, wie konnte es zu dieser Reaktion kommen, was ist geschehen, dass es zu dieser schwerwiegenden Entscheidung für unsere Familienvereinigung gekommen ist, Sie nicht auch?

Der Vorstand hat sich in seiner normal von Werner Sartorius einberufenen Vorstandssitzung, am 7. Oktober in Zeitz, im ersten Tagesordnungspunkt sehr offen und sachlich mit dem Rücktritt beschäftigt. Jeder einzelne der Teilnehmer hat seine Meinung dazu eingebracht; mit Burckhard Clasen ist bereits vor der Sitzung telefonischer Kontakt erfolgt, er war in Zeitz zwar anwesend, konnte aber aus gesundheitlichen Gründen an der Vorstandssitzung selbst nicht teilnehmen.

Übereinstimmend wurde dabei von jedem zum Ausdruck gebracht, dass dieser Schritt von Werner Sartorius nicht nur sehr überraschend, sondern auch sehr unverständlich aufgenommen worden ist. Wir haben versucht, wirkliche Ursachen zu benennen, kamen aber nicht zu einem schlüssigen Ergebnis, es blieb bei Vermutungen.

Henriette Rossner, die noch vor der Sitzung als einzige mit Werner Sartorius persönlichen Kontakt hatte, berichtete uns über die Endgültigkeit dieses, seines Schrittes. Sie las auch noch auf Bitten von Werner Sartorius einige Passagen aus verschiedenen Schriftstücken (e-Mails) der letzten Wochen vor, die zwischen ihm und einzelnen Vorstandsmitgliedern ausgetauscht wurden.

Die anwesenden Vorstandsmitglieder entnahmen seiner kurzen Begründung, dass ihn:

1. die Zielsetzung sowie
2. die Führung und Leitung der Vereinigung allmählich und zunehmend zu sehr belaste.

Selbstverständlich hat es auch unterschiedliche Meinungen im Vorstand gegeben, es wurde auch manchmal gestritten, aber letztlich hat man sich ausgesprochen. Und wenn es wirklich um strittige Entscheidungen ging, wurde eben gewählt und Mehrheitsverhältnisse auch getragen. Wie es halt in unserem demokratischen Verständnis üblich sein sollte, das hat auch Werner Sartorius immer wieder hervorgehoben. Wir hätten uns wirklich gewünscht, dass er zu unserer Vorstandssitzung persönlich erschienen wäre, wir hätten so im Gespräch viele Dinge miteinander abklären und bestehende Missverständnisse ausräumen können. Schade!

Sehr betroffen gemacht hat alle Vorstandsmitglieder der von Werner Sartorius ausgesprochene Austritt aus der Lutheriden-Vereinigung e.V. zum 31. Dez. 2006. Daran hätte keiner von uns gedacht, dass er als direkter Nachkomme Martin Luthers und Großneffe unseres Mitgründers Pastor Otto Sartorius diesen Schritt gleichzeitig geht.

Bei aller Diskussion über den Rücktritt, hat der gesamte Vorstand aber einhellig die Leistung von Werner Sartorius für die Lutheriden-Vereinigung e.V. hervorgehoben und gewürdigt. Wir danken ihm für 12 Jahre (1994 – 2006) Vorsitz, davor von 1989 – 1991 als Schatzmeister und von 1991 – 1994 als Schriftführer. Sein besonderer Verdienst war aber sein positiver, entscheidender Einfluss auf die Geschicke unserer Familienvereinigung bei der Mitgliederversammlung 1989 in Coburg, als es galt, den Verein von seinem damaligen Schriftführer Günter Luther und seinen Machenschaften zu lösen und auf den satzungsgemäßen Weg zu bringen. Damit hat Werner Sartorius sich um die Familienvereinigung verdient gemacht.

Wichtige Stationen in seinem Wirken und das gemeinsam mit seinen Vorstandskollegen/-innen:

- ❖ Die kontinuierliche und effektivere Arbeit des Vorstandes vorangetrieben.
- ❖ Die regelmäßigen Familientreffen im Turnus von drei Jahren gesichert.
- ❖ Einrichtung der Lutheriden-Bibliothek in Zeitz.
- ❖ Unseren Auftritt im Internet geschaffen.
- ❖ Den Sitz der Vereinigung von Hamburg nach Zeitz, der Stadt der Luther-Nachkommen, verlegt.
- ❖ Die neue Satzung mit entwickelt und durchgesetzt.
- ❖ Das Familienblatt in Gestaltung und Inhalt gefördert.

Werner, wir danken Dir!

Der Vorstand hat nunmehr einhellig in seiner eingangs erwähnten Sitzung, satzungsgemäß den Schriftführer als Stellvertreter des Vorsitzenden zum amtierenden Vorsitzenden, also mich, bis zur nächsten Wahl in der Mitgliederversammlung 2007 bestätigt. Gleichzeitig wurden Henriette Rossner und Wolfgang Liebehenschel als Stellvertreter bestimmt.

Heinrich Streffer (in Abstimmung mit dem Vorstand)
Schriftführer und amt. Vorsitzender
der Lutheriden-Vereinigung e.V.

Es wurden neue Räume bezogen

Unsere Lutheriden-Bibliothek

Im Dezemberheft des letzten Jahres informierten wir letztmalig über unsere Lutheridenbibliothek. Was gibt es Neues?

Der bisher favorisierte Zugang vom Haupttreppenhaus aus wurde aus sicherheitstechnischen Gründen abgelehnt, jedoch mit den positiven Aspekten weiterer Entgegenkommen der Stadt, einer absolut eigenständigen Situation mit einem separaten zusätzlichen Büro bzw. Empfang. Wir sehen diesen separaten Zugang nunmehr als die bessere Lösung.

Die Möbelübernahme von der Stiftsbibliothek mit Renovierung derselben, der Umzug und die Einrichtung der von dem Lutheriden Werner Satorius übergebenen PC-Anlage, die dankenswert von der Firma Henke Sass Wolf GmbH in Tuttlingen zur Verfügung gestellt wurde, hat stattgefunden.

Die ergänzenden Ausbaurenovierungen durch die Stadt sind fast fertiggestellt, so dass nach zwei Verlegungen von Teppichböden, der restlichen Möblierung und der Bilderhängung ein vorläufiger Abschluß unserer Bibliothek erreicht sein wird.

Eine Ein-Euro-Kraft, Frau Stadelmann, hat sich 6 Monate mit der Einordnung der Bücher mit Katalogisierung verdient gemacht.

Am 18. September besuchte eine 30-köpfige Reisegruppe aus Memphis/Tennessee, im Rahmen ihrer Rundreise „Auf Luthers Spuren“, auch die Luther-Nachkommen-Stadt Zeitz. Nach einem ausführlichen Stadtrundgang, unter Leitung des OB Dieter Kmietczyk, und Empfang im Rathaus, waren sie auch Gast in der neuen Lutheriden-Bibliothek. Sie waren begeistert, mit Henriette Rossner, einer direkten Nachkommenin Luthers, zusammen zu treffen. Alle Amerikaner zeigten sich recht angetan vom Umfang unserer Bibliothek (siehe auch Seite 22).

Bei der letzten Vorstandssitzung einigten sich die Vorstände auf

" Lutheriden-Bibliothek und Archiv der Lutheriden-Vereinigung e. V. Zeitz"

als Namensgebung - dieser Name wird auch auf einer Glasplatte am Eingang zu finden sein.

Wie sieht nun die Zukunft unserer **Lutheriden-Bibliothek und Archiv** aus? Zunächst sind wir sehr dankbar über das Entgegenkommen der Stadt Zeitz, für diese sehr schönen und geeigneten Räume in der Moritzburg. Ein täglicher Publikumsverkehr ist sicher in der heutigen Situation nicht zu erwarten, so dass eine tägliche Präsenz eines(-r) Mitarbeiters(-in) nicht sinnvoll erscheint. Wir haben deshalb auf unserer Glasplatte über dem Briefkasten den Untertext "Besichtigung: Nach telefonischer Vereinbarung Tel...." gewählt. Ideale Voraussetzungen für unsere Lutheriden-Bibliothek sind damit geschaffen.

Es könnte eine Einrichtung werden, die unserem Anspruch der Pflege des Vermächtnisses von Martin Luther in idealer Weise auch über unsere Zeit hinaus gerecht wird.

Was gibt es Kritisches?

Es gibt bisher keinerlei Resonanz aus dem Kreis der Lutheriden-Vereinigung - mit Ausnahme von Vorgaben des Vorstandes.

Jeder Lutheride sollte sich deshalb die Frage stellen, ob diese groß angelegte Bibliothek mit Archiv wachsen und gedeihen oder wie bisher "in sich ruhen" soll. Hier scheint eine kritisch konstruktive Diskussion dem Ziel einer Aktivierung sinnvoll.

Beiträge zu dieser Frage und Anregungen sind willkommen.

Jochen Sauerbier, Zeitz

Vorsitzender Förderverein Luther-Bibliothek e. V.



Eine Unterbrechung der Vorstandssitzung am 7. Oktober 2006 führte uns in die neuen Räume unserer Lutheriden-Bibliothek. Alle Vorstandsmitglieder zeigten sich begeistert von diesen Räumen und dankten Henriette Rossner und Jochen Sauerbier für die geleistete Arbeit. Im Bild von links: Wolfgang und Ille Liebehenschel, Frau Stadelmann, Erich Daniel, Margrit Bauer, Friedel Damm, Jochen Sauerbier und Heinrich Streffer. Leider fehlt auf diesem Bild Henriette Rossner.



Friedel Damm erklärt die Herkunft dieses wertvollen Buches, | das Wolfgang Liebehenschel ganz interessiert betrachtet.
Nachgefragt: Bei der Universität Leipzig Institut für Theologie u. Reformationsgeschichte

Ersatzbau Pauliner-Kirche – Gedenktafel für Paul Luther

Ein Brief an den Dekan Prof. Dr. Wartenberg

Sehr geehrter Herr Dekan,

vor fast genau einem Jahr hatten wir einen Kontakt gesucht, um die Bitte zu äußern, dass im Rahmen des Neubaus der - anstelle der alten Pauliner-Kirche – entstehenden kirchenähnlichen Aula der Platz für eine Gedenktafel für den jüngsten Luthersohn Prof. Dr. med. Paul Luther (1533-1593), eingeplant, in Absprache mit Ihnen entworfen und vor Eröffnung angebracht werden könnte.

Uns motiviert die Tatsache, dass Paul Luther einer unser Vorfahren war, der Wissenschaftler und Leibarzt dreier Kurfürsten gewesen ist und auch geistlich ein Vorbild in seinem Vater, Dr. Martin Luther, sah. Bis 2006 lebten noch Nachkommen sogar in Leipzig! Anfang Juni ist eine von ihnen gestorben.

Erst im Vorjahr wurde in einem Sonderdruck aus dem „LUTHERJAHRBUCH“, 72. Jahrgang 2005, Vandenhoeck & Ruprecht, Seiten 77-86, durch Herrn Dr. Andreas Gößner (ehemaliger Student der Universität Leipzig) seine Person gewürdigt.

Bestätigt wird, dass sein Grab mit Epitaph sich Jahrhunderte in der Pauliner-Kirche befand. - Zudem meinen wir, dass sich gerade im biologischen Erscheinen und Kindsein u.a. des Sohnes Martin Luthers, dieses Paul, die Reformation besonders manifestiert. Außerdem ist das Fehlen seines Grabes die wohl einzige derartige „genealogische Ausfallserscheinung“ auf der Strecke der belegten Nachkommen von 13 Generationen bis heute.

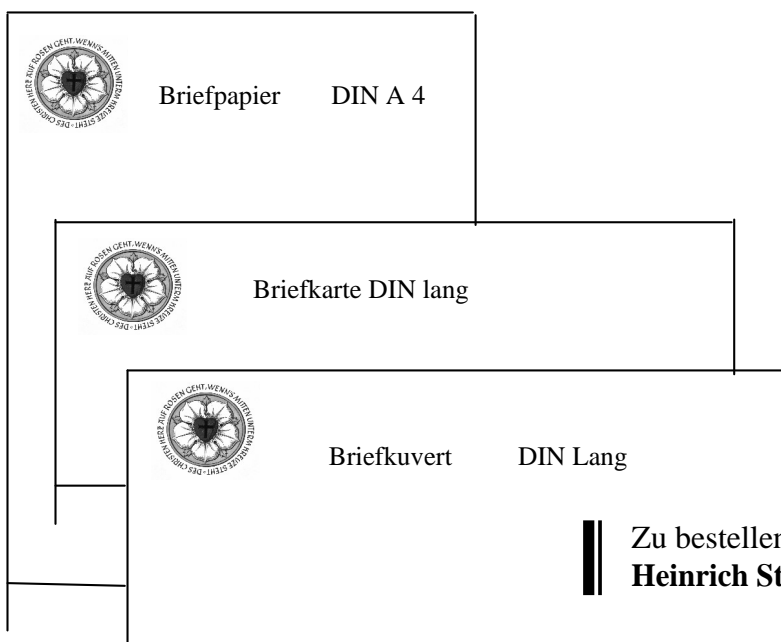
Wir würden es begrüßen und Ihnen dankbar sein, wenn wir in diesem Sinne durch die Leitung der Universität Handlungsfreiheit signalisiert bekämen, so dass eine Gedenkplatte für Innen durch uns vorgeschlagen bzw. entworfen werden könnte.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrage des Gesamtvorstandes

Wolfgang Liebehenschel, Berlin
Beisitzer im Vorstand der
Lutheriden-Vereinigung e.V.



Das Briefpapier mit der Luther-Rose.



Eine Packung besteht aus:

50 Blatt Briefbögen A 4

50 Briefkarten DIN Lang

90 Briefkuverts DIN Lang

(Reduzierung wegen des Gewichts
- keine Portoerhöhung)

1 Briefpapier-Set kostet:

16,-- €

(einschließlich Versandkosten/Porto)

Zu bestellen bei:

Heinrich Streffer in 85646 Anzing, Lessingstrasse 46

Ein Mitglied reagiert auf den Artikel 'Martin Luther, wir und die Juden'

Replik auf Herrn Clasen Beitrag in Heft 44 des Familienblattes

Die Haltung, die Herr Clasen zu diesem brisanten Thema einnimmt, kann nicht unwidersprochen bleiben, zeigt sie doch, dass man einem Großen der Geistesgeschichte alle Verfehlungen nachsehen müsse. Zwar scheint der Autor Luthers Hetze gegen die Juden einerseits als beschämend zu empfinden, und dies sollte auch bei uns als seinen Nachkommen die vorherrschende Reaktion sein, andererseits versucht er sie zu rechtfertigen als Ausdruck der damaligen Zeit und verweist auf noch schlimmere Judenhasser. Einen polemischen Hieb bekommt auch Karl Jaspers ab, weil er Luthers Einstellung als gedankliche Vorwegnahme der Greuel des Dritten Reiches bezeichnete. Ist es denn so abwegig, eine solche Verbindung herzustellen? Man lese nur noch einmal die Empfehlungen aus der Schrift von 1543 nach.

Da genügt es eben nicht auf die christliche Tradition des Judenhasses zu verweisen, wie es Herr Clasen tut. Immerhin nahm Luther für sich eine hohe moralische Position in Anspruch, wenn er als Richter gegenüber dem Papsttum, den Wiedertäufern, den aufständischen Bauern und Anderen auftritt. Meines Erachtens gibt es für Luthers radikale und im Grunde unchristliche Haltung durchaus vielfältige Gründe:

Da wäre einmal seine Enttäuschung darüber zu nennen, dass sein Aufruf an die Juden, sich der protestantischen Bewegung anzuschließen, nahezu ungehört verhallte. Als Lösung fiel ihm dann wohl nur die gänzliche Ausmerzungen des jüdischen Glaubens ein.

Seine zum Radikalismus neigende Denkweise hatte sich schon früher z.B. in der Empfehlung an die Fürsten gezeigt, die Wiedertäufer

gewaltsam zu vernichten. Er forderte wohl immer dann hartes Durchgreifen, wenn es sich um Gruppen handelte, die die staatliche, gottgewollte Ordnung zu untergraben trachteten. Möglicherweise sah er auch in den Juden eine solche Gefahr.

Auch aus theologischer Sicht hatten sich natürlich die Juden als Christusmörder schuldig gemacht. Deshalb konnte er sie auch als „leibhaftige Teufel“ bezeichnen, und im Kampf gegen den Teufel ist ja der Einsatz aller Mittel geboten, ein noch heute beliebtes Rechtfertigungsmuster (s. der Begriff „Achse des Bösen“).

In Luthers Charakter verbanden sich Hartnäckigkeit mit einer gewissen Impulsivität, Züge ohne die er den reformatorischen Weg wahrscheinlich nicht bis zum erfolgreichen Ende durchgestanden hätte. Er neigte nicht immer zu abwägender Reaktion, und selbst in seinen Schriften, die ja anders als Predigten nicht spontanen Gedanken entsprangen, lässt sich eine gewisse Radikalität feststellen.

Natürlich sollte man Luther nicht auf den Judenhasser reduzieren, aber er darf auch von uns als seinen Nachkommen nicht zum „heiligen Martin“ hochstilisiert werden. Wie Peter Handke als Literat nicht von dem Menschen mit den irrigen Ansichten über Serbien zu trennen ist, so kann man auch die großen Verdienste Martin Luthers nicht losgelöst von seinen Verirrungen sehen.

Eike Beckstroem

Steinweg 21
30890 Barsinghausen

Juni 2006

Martin Luther und die Juden – ein Rätsel

Es ist schön, dass es unter uns Lutheriden Leute gibt, die auch einmal auf Texte im Familienblatt reagieren. Es wird also gelesen. Weniger schön ist es, wenn die Reaktion zeigt, dass man als Autor überhaupt nicht verstanden und mit Vorwürfen überschüttet wird. Das macht es schwierig, die notwendige Fortsetzung der thematischen Arbeit ohne Verärgerung zu leisten. Ich bin mit dem Thema noch längst nicht am Ende. Luthers Verhältnis zu den Juden ist mir in der Auseinandersetzung aktuellster Literatur zum Thema zum unlösbaren Rätsel geworden.

Am Beginn seiner akademischen Tätigkeit in Wittenberg war Luther geprägt von dem für das

Spätmittelalter typischen Antijudaismus. Aber noch vor den 95 Thesen hatte er begonnen, sich davon zu befreien und seine Schrift von 1523 „Dass Jesus Christus ein geborner Jude sei“ zeigt ihn als Theologen, der sich, anders als seine Zeit- und Zunftgenossen, darum bemühte, den Juden gerecht zu werden.

Inzwischen habe ich dazugelernt: Nicht erst 1538 wandte Luther sich gegen die Juden, sondern schon 1526 in einer der jung verwitweten Königin von Ungarn gewidmeten Schrift in der er u.a. den 109. Psalm auslegte und zum Vehikel antijüdischer Gedanken machte; - auch ohne eine solche Auslegung ist dieser Psalm starker Tobak.

Peter v.d. Osten-Sacken macht in seinem Buch „Martin Luther und die Juden“ darauf aufmerksam, dass wenig vorher, wohl irgendwann im Herbst 1525 Luther eine (die einzige?) Begegnung mit drei Rabbinern hatte, deren Inhalt eine Diskussion über die Auslegung von Jes. 7,14 (Jungfrauengeburt) und über die Folgerungen, die sich aus der neuen Kenntnis des originalen Alten Testaments bei christlichen Theologen ergibt. Anscheinend brachten die Rabbiner zum Ausdruck, dass die Christen nun zum Judentum übertreten müssten. Schließlich erbaten sie von Luther einen Geleitbrief, den er Ihnen auch schrieb und im Namen Christi um Schutz für sie bat, der sie auch insoweit befriedigte. Aber sie bemängelten, „wenn nur der Thola (der Gehängte, Galgenstrick - gemeint ist Christus) nicht darin vorkäme“.

Vieles, was Luther danach über oder gegen das Judentum geäußert hat, scheint mir nun geprägt von Ängsten, konkret ausgelöst durch die Erfahrung dieser „Thola-Episode“. Sie macht m. E. deutlich, dass die Gründe für das Missverstehen zwischen Luther und seinen Geistesverwandten einerseits und dem Judentum andererseits auf beiden Seiten liegen, denn wenn Luthers jüdische Partner unseren Herrn Jesus, unsere höchste religiöse Autorität, als „Tholah“, als Galgenstrick bezeichnen, dann ist Taktlosigkeit ein viel zu liebes Wort, um das zu brandmarken. Nach fast 500 Jahren kränkt das auch heute noch meinen Glauben. Andererseits aber hätte Luther sich ja auch darauf beschränken können im Namen Gottes zu bitten, statt die Juden an einer bekanntermaßen empfindlichen Stelle zu reizen. Unkenntnis auf beiden Seiten, Unfähigkeit, aufeinander einzugehen, mangelnde Streitkultur kennzeichnen die damalige Situation zwischen jüdischen und christlichen Theologen.

Mir ist klar, dass ich damit ein Datum angegeben habe, aber noch längst nicht erfasst habe, was unseren Vorfahren wirklich getrieben hat, als er in kaum zu überbietender Bösartigkeit gegen die Juden polemisierte, auch bei den heutigen Experten habe ich dafür keine einleuchtende Erklärung gefunden. Es bleibt ein Rätsel.

Nur diese Episode und weniger als drei Jahre liegen zwischen „Dass Jesus Christus ein geborner Jude sei“ und der Auslegung des 109. Psalms, dem Beginn einer Entwicklung, die in den schrecklichen Schriften von 1543 zum abschließenden Höhepunkt kam.

Vielleicht liegt eine denkbare Lösung für das Rätsel darin, dass Luther, der selber kein guter Hebraist war, - dafür hatte er ja Melancthon - sich von den Rabbinern, die naturgemäß hebräisch denken konnten, in seiner theologischen Kompetenz angegriffen fühlte. Wenn besseres Verständnis

der hebräischen Bibel in der Sicht der Rabbiner zur Konversion der Christen zum Judentum führen sollte, dann wird vielleicht verständlich dass er 1538 Tendenzen bei den böhmischen Evangelischen zu alttestamentlichen Sitten wider besseres Wissen als jüdische Missionsversuche missverstand.

Nach dem Quellenwerk von Walter Bienert, „Martin Luther und die Juden“ sah sich Luther in seinen letzten Lebensjahren als Wahrer der Reformation und der christlichen Dogmen. Womöglich hat er in jüdischen Wahrheitsansprüchen eine Gefährdung seiner so verstandenen Lebensaufgabe gesehen.

Aber keine Hypothese kann darüber hinwegtäuschen, dass ich keine wirkliche Antwort weiß. Mir erschließt sich das Geheimnis von Luthers Wandel vom Judenfreund zum Hassler aus den mir bekannten Daten nicht. Da muss es noch etwas geben, das auch in über 50 Bänden der Weimaraner Lutherausgabe nicht dokumentiert ist, - sonst hätte ich es bestimmt zitiert gefunden -, etwas, durch das so ein ärgerliches, aber eigentlich unbe-deutendes Erlebnis wie die Tholah-Episode zu einem katastrophalen Wendepunkt in Luthers Haltung zu den Juden wurde.

Es ist mir interessant, dass dies Thema immer wieder gerne von Leuten – z.B. der Kirchenpresse - aufgegriffen wird, die dabei in Kauf nehmen, ihre Kirche zu schädigen. Sie kennen so wenig wie ich die Wahrheit, sondern nur ein paar schwer deutbare Fakten und Daten, die sie als „die Wahrheit“ ausgeben.

Wer sich mit dem Thema weiter beschäftigen will, findet hier die Titel, aus denen ich bei meinen Studien geschöpft habe.

1. Walther Bienert, Martin Luther und die Juden, Frankfurt/M 1982, ISBN 3-7715-0213-6.
2. Reinhard Schwarz „Luther und die Juden im Lichte der Messiasfrage“ Zeitschrift „Luther“, 69. Jg. Heft 2/1998, S.67-80.
3. David C. Steinmetz „Luther and the blessing of Judah“ in Lutherjahrbuch, Organ der internationalen Lutherforschung, im Auftrag der Luthergesellschaft, Hrsg Helmar Junghans, 71. Jahrg., Göttingen 2004, S. 159-176. (eine Übersetzung des amerikanischen Aufsatzes habe ich selber angefertigt und könnte sie gegen Kosten erstattung zur Verfügung stellen.
4. Albert H. Friedlander, Aus der Sicht eines Juden, in Hans Jürgen Schulz (Hrsg), Luther kontrovers Stuttgart 1983
5. Peter v.d. Osten-Sacken, „Martin Luther und die Juden – Neu untersucht anhand von Anton Margarithas „Der gantz jüdisch Glaub“ (1530/31)“, Stuttgart 2002.

Burckhard Clasen, Meldorf

Beisitzer im Vorstand der
Lutheriden-Vereinigung e.V.

Im Angesicht der Ruine des Klosters Marienthron zu Nimbschen.

Eine dreitägige Katharina-von-Bora-Tagung

Vom 24. bis 27. September 2006 fand im Ost-West-Forum, dem Landgästehaus Gut Gödelitz, das - mit seiner Tagungsstätte, seiner Pension, Gastronomie und Wirtschaft - der Lutheridin Barbara Wagner und ihrem Bruder Schmidt-Gödelitz gehört, eine dreitägige Katharina-von-Bora-Tagung statt. In einer idyllischen, sächsischen Ecke am Westrand der Lommatzcher Pflege nahe Nossen gelegen, bot Gödelitz das richtige Refugium für diese, von der Schriftstellerin, Kunsthistorikerin und Germanistin, Dr. phil. Karin Jäckel aus Oberkirch und Frau Astrid von Friesen geleitete Veranstaltung.

Eingeladen waren einige Mitglieder des Lutheriden-Vorstandes, wovon letztendlich aber nur der U. und seine Frau drei Tage teilnahmen. Die Tagung war gut besucht. Etwa 60 Personen hatten sich in dem aus einem früheren Schafstall umgebauten, modernen Konferenzraum eingefunden. Auch internationale Gäste waren angereist.

Am ersten Tag las Frau Dr. Jäckel aus ihrem neuen, historischen Roman "Die Frau des Reformators" - Das Leben der Katharina von Bora - Rowolth Taschenbuch Verlag, Jhg. 2006, ISBN 10: 3-499-23946-9, mehrere Abschnitte vor. Ein geselliges Abendbrot rundete den Tag ab. Am Montag fand nach einem reichlichen Frühstück eine Busreise zu einigen Lebensstationen der Katharina statt, an der sogar ca. 35 Volkshochschüler aus Dresden teilnahmen. Besucht wurde Deutschen-Bora, die Ritterkirche Burckhardtswalde, Schloß Hirschstein an der Elbe, Torgau (Katharinen-Sterbe-Haus, Marienkirche, Schloß Hartenfels mit Kirche) und die Ruine des Klosters Marienthron zu Nimbschen (Abb. unten).

Zurück, fand das gemütliche Abendessen im kleinen Saal im Schafstall statt. Prof. Reinhard Schmidt, Präsident des Sächs. Oberbergamtes in Freiberg, referierte danach über "Musik der Reformationszeit".

Der Dienstag brachte durch eine weitere Lesung über Käthe Luther (Frau Dr. Jäckel) ein abgerundetes Bild über die Lebensumstände der Lutherin. Hiernach hielt Herr Prof. Dr. Stötner

aus Leipzig, Vorsitzender des Paulinervereins, einen Vortrag über den Wiederaufbauwunsch der Pauliner-Universitätskirche zu Leipzig. Erfreuliches war dabei nicht zu hören, denn Stötzner musste mit Bedauern berichten, dass die Universität nicht im Geringsten daran denke, den architektonischen Zustand vor der, von Walter Ulbricht im Jahr 1968 verfügten Sprengung der im Jahre 1231 gebauten Paulinerkirche, die 1543 von Luther geweiht worden war, wieder herzustellen. Dabei lagern etwa 80 alte Epitaphe und zahlreiche gerettete Bildwerke, Steinskulpturen und Teile von Altar und Predigtkanzel noch in verschiedenen Archiven. Luthers Sohn Paul, dessen Grab sich seit 1593 dort befand, sei auch nicht vergessen. Stötzner übertrug seine tiefe Betroffenheit auf die Teilnehmer, da angesichts des Wiederaufbaues der Frauenkirche in Dresden, des Schlosses in Braunschweig und des weit verbreiteten Bürgerwillens zur Wiederherstellung der Paulinerkirche unfassbar stringent verfahren würde.

Anschließend hielt der U.- nach Vorstellung der Lutheriden-Vereinigung e.V. - einen Overhaed-Vortrag über die Herkunft der Katharina v. Bora aus dem Meißnischen Ritterstand. Anschließend stellte Frau Anette Kienast-Kistner, Goldschmiedin aus Worms, ihren goldenen Katharina-Trauring vor.

Nach geselliger Kaffeerunde gab es noch eine Premiere: Frau Dr. Jäckel präsentierte digitale Farbaufnahmen ihrer neu, auf Ölgemälden von Lucas Cranach d.Ä. entdeckten Porträts der Lutherin und ihrer Kinder - ein Kunstgeschichtsthema erster Klasse.

Hiernach reisten wir ab, wissen jedoch, dass abends noch ein hervorragender Vortrag über sächs. Adelsfamilien durch Herrn Henning von Kopp-Colomb aus 45721 Haltern gehalten wurde.

Gut Goedelitz ist für solche Tagungen sehr zu empfehlen.

Adresse: 04720 Gödelitz, Landgästehaus

Tel/Fax: 034325-20306.

Wolfgang Liebehenschel, Berlin

Beisitzer im Vorstand der
Lutheriden-Vereinigung e.V.



Sollen wir nunmehr unsere Bemühungen einstellen

Paul Luther und sein Grab in Leipzig

Die große Mehrheit der Lutheriden stammt vom jüngsten Sohn Paul von Martin und Katharina Luther ab. Deshalb ist sie sicher nachhaltig am Verbleib ihres berühmten Vorfaters interessiert. Einiges Neues kann nun mitgeteilt werden:

Mehrfach berichteten wir über die Sprengung der Pauliner-Universitäts-Kirche in Leipzig am 30. Mai 1968. Bekannt ist uns hierdurch auch, dass das Grabmal des jüngsten Luthersohnes, Professor Dr. med. Paul Luther (*28.1.1533 - † 8.3.1593), mit einem schönen Epitaph in der Pauliner-Universitäts-Kirche errichtet wurde.

Inzwischen sind über ihn im Auftrag der Theologischen Fakultät der Universität - auf Grund unserer Intervention über den Verbleib des Leichnams und seiner Grabstätte - durch Herrn Dr. Andreas Gößner, Universitätsabsolvent in Leipzig, jetzt in 81925 München wohnhaft, Recherchen durchgeführt worden, die in einem Sonderdruck aus dem "Lutherjahrbuch" - Organ der internationalen Lutherforschung, 72.Jg. 2005 - im Auftrag der Luthergesellschaft - von Helmar Junghans, Prof. em. an der Universität Leipzig herausgegeben wurden und bei Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen, erschienen sind.

Andreas Gößner bezieht sich auf Quellen zu Pauls Person und zu seiner Grabstätte in der Pleißestadt. Im Rubrum seiner Forschungsergebnisse verweist Gößner auf zahlreiche Fundstellen über Dr. Paul Luthers Leben und über den Untergang (Verlust) seines Grabes. Nur zwei kurze Zitate: "Im Oktober 1543 wurde er gemeinsam mit seinem 1531 geborenen Bruder Martin unter dem Rektorat des Mediziners Melchior Fend (1486-1564) an der Universität Wittenberg immatrikuliert. Zu Jahresbeginn 1546 begleitete Paul mit seinen Brüdern den Vater auf der Reise nach Eisleben, die drei Luthersöhne verbrachten hierbei auch einige Zeit bei Verwandten in Mansfeld. 1553 heiratete Paul noch als Student Anna von Warbeck (1532?- 1586), die Tochter des kurfürstlichen Hofrates Veit Warbeck (1490 -1534). Die folgenden Jahre wohnte er mit seiner Familie im Schwarzen Kloster in Wittenberg. Am 29. Juli 1557 promovierte er gemeinsam mit Severin Göbel (1530 - 1612) aus Königsberg an der Leucorea unter dem Dekanat von Jakob Milich (1501 - 1559) zum Doktor der Medizin. Anschließend lehrte er kurzfristig an der Universität Jena, wurde 1559 herzoglicher Leibarzt in Weimar und Gotha. Im folgenden Jahr (d.i. 1568, d. Vfs.) bestellte ihn Kurfürst Joachim It.

von Brandenburg (1505, 1535 - 1571) zu seinem Leibarzt und Rat, woraufhin Paul bis zum Tod des Kurfürsten in Berlin lebte...." Und an anderer Stelle: "Paul Luthers Leichnam wurde am 11. März 1593 in der Universitätskirche St. Pauli beigesetzt. Die Leichenpredigt hielt der damalige Pfarrer an St. Thomas und Leipziger Superintendent Georg Weinrich (1554 - 1617). Durch einen gedruckten Anschlag forderten die Universität und ihr Rektor, der Juraprofessor Johannes Mönch aus Schneeberg, die Universitätsangehörigen zur Teilnahme an der Bestattungsfeier auf. Darin wird die Bekenntnistreue des Sohnes vor dem Hintergrund der reformatorischen Leistung des Vaters gewürdigt."

Im weiteren Text wird erwähnt, dass David Richter noch im Jahr 1733 in seinen biographischen Ausführungen zu Paul Luther zwar auf die Lage des Grabes "vor der Canizel" verweist, aber er beruft sich dabei auf Christian Juncker (1668-1714). In den Jahren 1710/12 wurden zudem Epitaphien versetzt, da Umbauten stattfanden. Schließlich wird in den Jahren 1814/17 wieder umgebaut und 1839 die letzten, die noch erhaltenen Epitaphien aus dem Kirchenschiff der Universitätskirche in den Chor versetzt, wodurch - neben dem benachbarten Kreuzgang - einzig der Altarraum zur "Sphäre der Totenerinnerung" wurde. - So wird am Ende des Aufsatzes von Gößner die Meinung geäußert, dass Paul Luthers Grab schon längst vor der Sprengung verschwunden war und unsere Annahme, die sterblichen Reste unseres Paul's seien 1968 auch mitvernichtet worden, ins Reich der Phantasie gehöre. - Folglich bleibt eine Lücke.

Trotzdem hat der Unterzeichner im September 2006, in Ausführung eines Vorstandbeschlusses, an den Dekan der Theologischen Fakultät Leipzig geschrieben und gebeten, dass im Zuge des Neu-baues der Uni-Aula an der Stelle der Paulinerkirche - die Rekonstruktion der gesprengten Kirche wird zeitgeistgemäß abgelehnt - eine steinerne Erinnerungstafel für Prof. Dr. med. Paul Luther gestiftet und befestigt werden darf. - Aber, liebe Leser, bis heute kam leider keine Antwort! Sollen wir nunmehr unsere Bemühungen einstellen?

Wolfgang Liebehenschel, Berlin
Beisitzer im Vorstand der

Lutheriden-Vereinigung e.V.

Auswertung der Antwortkarten aus dem Familienblatt vom Juni 2006

Befragung zum Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung e.V.

Karten Versand 175 Stück
Karten Rücklauf 37 Stück = 21 %

Antworten zu den einzelnen Fragen:

Wie gefällt Ihnen das Familienblatt?	sehr gut	Antw.	35	=	94,6 %
	weniger gut	Antw.	1	=	2,7 %
	gar nicht	Antw.	0	=	0,0 %
Sind die Inhalte interessant für Sie?	ja, sehr	Antw.	33	=	89,2 %
	ja, weniger	Antw.	2	=	5,4 %
	gar nicht	Antw.	0	=	0,0 %
Gefällt Ihnen die Aufmachung?	ja, sehr	Antw.	28	=	75,7 %
	ja, weniger	Antw.	7	=	18,9 %
Sind 2 Ausgaben genug?	ja	Antw.	34	=	91,9 %
	nein , besser	<u>3 mal</u> Antw. 2	=	5,4 %	
Haben Sie die Möglichkeit im Internet?	ja	Antw.	15	=	40,5 %
	nein	Antw.	20	=	54,1 %
Ist Ihnen das Familienblatt ein höherer Beitrag wert?	ja	Antw.	20	=	54,1 %
	nein	Antw.	12	=	32,4 %

Weitere Vorschläge für den Inhalt:

- ❖ Familiengeschichtliche Beiträge.
- ❖ Das Format A5 (wie früher) wäre mir lieber. (Besser Korrektur lesen!)
- ❖ Danke für die geleistete Arbeit.
- ❖ Bei Beiträgen von Nichtmitgliedern, ein Beleg-Exemplar zur Verfügung stellen.
- ❖ Die Aufmachung sollte unbedingt aus Tradition so bleiben.
- ❖ Jeder besorgt sich die Zeitung aus dem Internet, die Jugend ist da besonders firm.
- ❖ Das Format auf die alte Größe (DIN A5).
- ❖ Mehr genealogische Ergebnisse.
- ❖ Gegenwartsbezogene kirchliche bzw. historische auf Luther bezogene Ereignisse.
- ❖ Neue Ergebnisse von Elisabeth Forschungen.
- ❖ Martin Luther und sein Werk.
- ❖ Ein sehr guter Beitrag von H. Rossner, alles kann man unterstreichen.
- ❖ Worte zum Glauben, christlich – theologische Gedanken.
- ❖ A4 Format sollte bleiben.
- ❖ Weiter so!

Danke für die vielen Rückläufe und Ihre Beurteilung. Das Ergebnis spricht für den Stellenwert des Familienblattes bei den Lutheriden. Wir machen so weiter und versuchen den Themenbereich zu optimieren.

Heinrich Streffer

Schriftführer und amtierender Vorsitzender
der Lutheriden-Vereinigung e.V.

Luthers Leben – Stahlradierungen von Gustav König

Eine Zusammenstellung von Heinrich Streffer

13. Folge

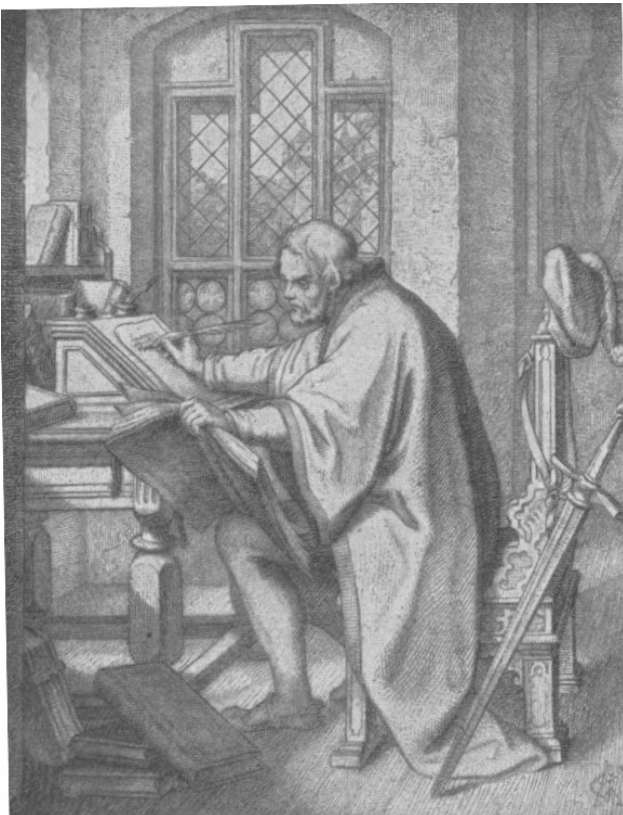
Radierung Nr. 24 - Bildgröße 10,35 x 8,5 cm.

Luther beginnt auf der Wartburg die Bibelübersetzung.

Der heldenmutige Mensch ist plötzlich vom lauten Markte der Welt verschwunden; wir finden ihn im stillen Kämmerlein eines thüringischen Schlosses, als Ritter Georg verkleidet, in das Buch vertieft, das seit den trüben Tagen zu Erfurt der leuchtende Stern seines Lebens geworden. Dies Buch sollte nun in deutscher Zunge zu deutschen Herzen sprechen: das war Luthers Entschluß und Tat auf seinem Patmos.

„Während unser Doktor –so erzählt Mathesius– auf der Wartburg sehr geheim gehalten wurde, ging er nicht müßig, sondern wartete täglich seines Studierens und Betens, und legte sich auf die griechische und hebräische Bibel, und schrieb viel gute und tröstliche Briefe an seine guten Freunde.“

„Ich will inzwischen –schrieb Luther selbst– das Neue Testament in die Muttersprache übersetzen, wie die Unsrigen es begehren. – Wenn doch nur jede Stadt ihren eigenen Übersetzer hätte, und dies Buch allein in aller Händen und aller Herzen wäre! – Ich habe mir eine Last aufgeladen, die über meine Kräfte geht. Nun erst sehe ich, was eine Übersetzung auf sich hat, und warum sich bisher niemand mit seinem Namen daran wagt. – Hoffentlich werden wir unserem Deutschland eine bessere Übersetzung geben, als die Lateiner sie besitzen. Es ist ein großes Werk und wohl wert, daß wir alle daran arbeiten!“



Radierung Nr. 25 - Bildgröße 16,95 x 12,25 cm.

Luther reitet von der Wartburg weg (unten), Luther und die schweizer Studenten im Wirtshause zum schwarzen Bären in Jena (oben links), Luther im Kreise seiner Wittenberger Freunde, von den schweizer Studenten erkannt (oben rechts).

Der geistliche Ritter verläßt sein Patmos, gerüstet mit seiner besten Waffe, mit seiner Bibel. Die Nachricht von den Unruhen und Wirren in Wittenberg ließ ihm keine Ruhe mehr in seiner Einsamkeit.

„Ich komme, schrieb er seinem Fürsten, gen Schweiz (Johannes Kessler und Johannes Rütiner von St. Gallen) so heiter und so herzlich mitteilte.“

In dieser Zuversicht hatte er sich auf den Weg gemacht, und solche Gedanken mochten durch seine Seele gehen, als er sich abends zu Jena im schwarzen Bären zwei jungen Studenten aus der Schweiz (Johannes Kessler und Johannes Rütiner von St. Gallen) so heiter und so herzlich mitteilte.

Einige Tage nachher treffen die Schweizer zu Wittenberg im Hause ihres Landsmannes Dr. Hieronymus Schurf denselben Reitersmann an der Seite Melanchthons an. Siehe da, sie finden Martinus gleichermaßen wie zu Jena, hier im Kreise mit Philippus Melanchthon, Justus Jonas, Nicolaus Arnsdorf und Doktor Schürpf.





Gehört, gelesen Neuheiten aus der Presse

Hauptsache feucht-fröhlich?

Gedanken zum Alt-Marzähler Lutherfest

Mit einem Korb voll Fleisch und Würsten und einem Bierglas mit Martin Luthers Wappen wurde Ende Mai zum »Alt-Marzähler Lutherfest« eingeladen. Als Veranstalter präsentierten sich die »gsub«, die Agrarbörse und das Land Berlin. Ich habe da einige Fragen: Nach »Nonnenfurz«, »Nonnenblut« und »Fleisch vom Grill« wird der ökumenische Gottesdienst auf dem Ahrensfelder Berg genannt! Gibt es da Zusammenhänge? Ich sehe keine!

Ludwiga Zerbs wird als »Nachfahrin der legendären Katharina von Bora (der Gattin Martin Luthers) bezeichnet. Hatte Katharina, verheiratete Luther, Kinder, die nicht auch die Kinder Martin Luthers waren? Das wäre neu! Wissen die Veranstalter, weiß Frau Zerbs, wie schwer es für Katharina von Bora war, den vielen Gästen und Mitbewohnern ihres Hauses jeden Tag Essen vorzusetzen? Kann man dies heute feucht-fröhlich vermarkten?

Der germanische Thingplatz war vor über 1000 Jahren ein Ansatzpunkt für Demokratie. Heute klingt das Wort mehr nach Alt- und Neonazis. War das den Veranstaltern bewusst, als sie den Platz vor der Mühle so nannten?

Für Katharina wie für Martin Luther war »Christi Himmelfahrt« ein Festtag, den Christen in ihrem Glaubensbekenntnis bekennen.

Marion Köhler

Gemeindekirchenrat Marzahn/Nord

Gegendarstellung zum Artikel von Frau M. Köhler

(Gemeindekirchenrat Marzahn-Nord)

Als Mitveranstalter des Alt- Marzähler Lutherfestes vom 25./26. Mai 2006 halte ich es im Sinne der Öffentlichkeitsinformation und fairen Darstellung für meine Pflicht, auf den *Artikel von Frau M. Köhler* in der MHZ (14.06.2006) zu reagieren.

1. Zum Erscheinen des Artikels „Hauptsache feucht - fröhlich.“ von Frau Köhler in der MAZZ: Ich halte es für einen Missbrauch des den Kirchengemeinden und Gemeinschaften zur Verfügung gestellten Platzes in der MHZ auf der Seite „Gott und die Welt“; wenn sich ausgerechnet Kritiker eines Festes zu Worte melden, das sie gar nicht besucht haben. Weder ich noch andere Veranstalter sind hingegen gefragt worden, über Anliegen und Inhalt dieses Festes zu informieren. Diese Seite sollte vor allem informieren und einladen und nicht die Meinungen einzelner darstellen.

2. Zum Thema des Festes: Sollte die Überschrift „Hauptsache feucht-fröhlich“ ernst gemeint sein, dann dürfen wir antworten: Hauptsächlich haben wir den Reformator und Menschen Martin Luther geehrt. Darauf verweisen die Veranstaltungen am 24. und 26. Mai, von denen keine

einzig im Artikel von Frau M. Köhler erwähnt wird. Schon in der Eröffnungsveranstaltung um 14.00 Uhr fragten wir nach dem Sinn einer Ehrung und der Bedeutung Luthers für uns. Eine wohl bundesweit ihres Gleichen suchende Abendveranstaltung „Luther und die Musik“ zeigte die Bedeutung des Musikers Luther und die Impulse für die reformatorische Musik, u.a.. Der Schriftsteller Frank Pauli war zu Gast, erzählte von der Luther- Ehrung 1983 in Deutschland - Ost und - West - und las aus seinem Buch. Eine einzigartige Veranstaltung lud in Zitaten von Martin Luther und anderen bedeutenden Persönlichkeiten dazu ein, den Theologen, Pädagogen. Philosophen und Menschen Luther kennen zu lernen. Das Besondere daran war; dass *auch* Persönlichkeiten der nicht-kirchlichen Öffentlichkeit diese Veranstaltung „Merkwürdiges und Sinniges von und zu Martin Luther“ vorbereiteten und durchführten. Der berühmte Film „Luther“ eine Orgelmusik und eine Abendandacht rundeten das Fest ab.

3. Zur Anreihung von Getränkenamen sowie „Gottesdienst“: Werbung ist immer streitbar und die Getränkebezeichnungen einzelner Anbieter mögen geschmacklos und unverständlich sein, aber ohne

kommerzielle Anbieter und Gewerbe kommt ein Fest, das sich bewusst an breite Bevölkerungsteile Marzahns gerichtet hat, nicht aus.

Die Veranstalter behaupten dagegen: Nicht der Name von Getränken war Inhalt des Festes sondern die in Punkt 2 genannten Veranstaltungen. Der polemische unsachliche Einwand, rhetorisch nach einem Zusammenhang zwischen solchen Getränken und dem Gottesdienst auf dem Ahrensfelder Berg zu fragen, bedarf eigentlich keiner Klärung. Wir tun es trotzdem: Extra rot abgesetzt und schräg geschrieben, zeigte die Werbebroschüre klar eine abgegrenzte und gesonderte Veranstaltung an, die am gleichen Tag stattfand. Zu sagen bleibt noch, dass Info-Blätter nicht immer den Geschmack und die Zusammenstellung aller Veranstalter wiedergeben.

4. Zur Schwere des Lebens von Katharina von Bora: Die Veranstalter versichern Frau Köhler und dem Gemeindegemeinderat der Gemeinde Marzahn-Nord, dass sie sich ausführlich mit dem Leben Luthers und auch Katharina von Bora beschäftigt haben. Sie wissen von der Schwere mancher Situation, aber auch von mancher Leichtfertigkeit Martin Luthers. Immerhin führte Katharina ein Kostgeld für Hausgäste und Studenten ein, sie besaß das Braurecht in Wittenberg (keine Selbstverständlichkeit) und Bier wurde dort ebenso gern getrunken wie vergnügt gegessen.

Ganz am Rande: Die Familie Luther war am Lebensende Luthers eine der reichsten Familien Wittenbergs.

Es ist unsachlich, überhaupt zu fragen, ob die Schwere eines Lebens vermarktet werden kann. Vermarktet wurden beim Lutherfest allenfalls Speisen und Getränke - diese herzustellen und anzubieten, kostet nun einmal überall Geld. Den möglichen dahinter steckenden Vorwurf, die Person Martin Luthers zu vermarkten, weisen wir als unsachgemäß zurück.

5. Zum „Thingplatz“: Es ist den Veranstaltern neu, dass Worte und Werte aus der Tradition und Kultur unserer Vergangenheit nicht mehr gebraucht werden dürfen. Frau Köhler und den Verantwortlichen in der Kg Marzahn-Nord dürfte wohl entgangen sein, dass das isländische Parlament bis heute ähnlich heißt (Allthing = Parlament, öffentliche Sache). Auf der *Isle Of Man* wird die demokratische Tradition der Veröffentlichung von Regeln und Gesetzen in der Sommerzeit bis heute gepflegt. Wenn einzelne Gruppen oder Neonazis sich solcher Worte bemächtigen würden,

widersprüche es dem Geist dieser Plätze: Hier wurde Ur-Demokratie gepflegt. Neonazis und andere Gruppen verwenden auch Begriffe wie „Glaubensbekenntnis“. Dürfen Christen solche Worte dann nicht mehr erwähnen, nur weil sie radikale Gruppen missbrauchen?

6. Als Vorsitzender der evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Marzahn bedaure ich sehr, dass Mitglieder des Gemeindegemeinderates der Evang. Kg Marzahn-Nord nicht an Veranstaltungen des Lutherfestes teilgenommen haben - sie hätten sich auf diese Weise ein objektiveres Bild machen können. Dagegen wurde das Fest schon seit dem Bekannt werden aus den verschiedensten Gründen abgelehnt - Ignoranz ist eine unsachgemäße Form der Auseinandersetzung. Das nächste große Luther-Jubiläum ist 2023. Darf nur dann geehrt werden?

7. Wenngleich es den Veranstaltern nicht um eine einseitige Darstellung des Reformators Martin Luther ging, sei darauf verwiesen, dass dieser sein Mönchskostüm Anfang der 20er Jahre des 16. Jhdts. in Wittenberg auszog. Luther war dem Essen und Trinken durchaus zugeneigt, ebenso fröhlichen Feiern und Musiken: Er sah darin - im rechten Maß gebraucht - eine Gabe Gottes. Das folgende fröhliche Zitat soll das lediglich unterstreichen:

„Liebe Jungfrau Käthe. Gnädige Frau von Zulsdorf (...) ich teile Euch und Eurer Gnade untertänig mit, dass es mir hie wohl gehet. Ich fresse wie ein Böhme und saufe wie ein Deutscher, das sei Gott gedankt, amen.“

(Brief vom 2.07.1540 an Katharina von Bora)

Für die Veranstalter des Lutherfestes

Ingolf Göbel

Vorsitzender des GKR der Gemeinde Marzahn

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin
Abteilung Gesundheit, Stadtentwicklung und
Quartiersmanagement
Amt für Planen, Genehmigen und Denkmalschutz



Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin, Abt. GesStadtQM, D 10820 Berlin

Wolfgang Liebehenschel
Ltd. Baudirektor a.D.
Dipl.-Ing. Architekt
Machnower Straße 30
14169 Berlin

Geschäftszeichen (bitte immer angeben)
Bearbeiterin/Bearbeiter

Hr. KROLL
Dienstgebäude
Rathaus Tempelhof
Tempelhofer Damm 165
Zimmer Postanschrift:
Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
10820 Berlin
E-mail:
kroll@ba.-temp.verwalt-berlin.de

Ihr Schreiben vom 25.02.2006 an das Landesdenkmalamt

Sehr geehrter Herr Liebehenschel,
vielen Dank für die Durchschrift Ihres Schreibens vom 25.02.2006 an das Landesdenkmalamt und unser anregendes Gespräch am 16.03.2006 über mögliche Nachfolgenutzungen der Martin-Luther-Gedächtniskirche in Berlin-Tempelhof.

Aus der Sicht der Denkmalpflege kann eine dauerhafte (Nach-) Nutzung des Baudenkmals Martin-Luther-Gedächtniskirche durch die von Ihnen skizzierten Nutzungsvorschläge nur begrüßt werden.

Sowohl die Schwerpunktsetzung auf eine Gedenk- und Ausstellungsnutzung für die Opfer des NS-Regimes und den kirchlichen Widerstand dagegen (Jochen Klepper, Dietrich Bonhoeffer) als auch der Gedanke einer Gedenkstätte, ein Museum, ein Forum für das Wirken Martin Luthers auf die deutsche Kirchengeschichte von der Reformation bis heute, gegebenenfalls mit dem Schwerpunkt Berlin-Brandenburg oder Ostdeutschland lassen sich mit der Geschichte des Baudenkmals und der Nachkriegstradition der Tempelhofer Kirchengemeinde in guten Einklang bringen.

In Gesprächen des Bezirksamtes mit Vertretern der Landeskirche (Bauamt) und des Kirchenkreises Tempelhof wurden durchaus ähnliche Überlegungen bereits erörtert.

Insofern kann ich Sie nur ermutigen Ihre Konzeption zu konkretisieren und Ihre Überlegungen für einen Trägerverein zu präzisieren, um diesen ersten konzeptionellen Ansätzen ein klares Profil zu geben, das gegebenenfalls in weiterer Abstimmung mit der Landeskirche, der Kirchengemeinde, den Denkmalschutzbehörden und anderen Beteiligten zu einer tragfähigen Nachfolgenutzung führen sollte. Die Umsetzung der Konzeption könnte dann unter Federführung eines Trägervereins Martin-Luther-Gedächtniskirche mit Hilfe von privaten Sponsoren, Stiftungen, Lotto-Mitteln etc. mit logistischer Unterstützung durch kirchliche, bezirkliche, staatliche respektive Senatsstellen erfolgen.

Für diese ambitionierte Aufgabe wünsche ich Ihnen viel Erfolg und eine breite Unterstützung durch Personen des öffentlichen Lebens über den Kreis der Lutheriden hinaus. Die bezirkliche Denkmalschutzbehörde wird alle Aktivitäten zum Erhalt des Baudenkmals Martin-Luther-Gedächtniskirche nach Kräften unterstützen. Die zuständige Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung Fr. Dr. Ziemer werde ich informieren. Ich erlaube mir eine Durchschrift dieses Schreibens an das Landesdenkmalamt, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung – Obere Denkmalschutzbehörde – und die evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg - Schlesische Oberlausitz weiterzuleiten.

Mit freundlichen Grüßen


KROLL

1. Vom Lutherfamiliientag in der Luthernachkommen-Stadt.

Eine besondere Note erhielt der Zeitzer Lutheridentag aber im Unterschied von unseren früheren Familiientagen durch die Gestaltung des Sonntagnachmittags: eine Autobusrundfahrt führte die Schar der im Laufe der beiden Tage auf ungefähr 50 angewachsenen Lutheriden in 4 Stunden durch die im Sommerjonnenschein anmutig daliegende Landschaft der Thüringer Vorberge westlich und südlich von Zeitz, — aber nicht, um uns nur eben diese Gegend kennen lernen zu lassen, sondern um uns an die verschiedenen Stätten zu führen, wo Luthernachkommen in Zeitz' Umgebung gewohnt haben und tätig gewesen sind. Diese Fahrt, aus der Initiative und Güte des Herrn Jubelt entsprungen, ließ uns in Kreisbachau und Walpernhain (Pastor Sartorius' Geburtsort), in Buchheim und Croffen einkleben und bot uns ausgiebig die Schönheiten des ausgedehnten Zeitzer Forstes. Überaus sinnig aber und tief zu Herzen sprechend war es, daß an jenen Stätten im Gotteshaus oder wo es sonst geschah, Anwesenden, deren Vorfahren dort gewirkt hatten, aus Kinderhand ein Strauß blühender Blumen feierlich überreicht wurde.

Wir leben in einer Zeit der Familientage und Sippenzusammenkünfte, aber kaum eine wird sich eines harmonischeren Zusammenseins bei aller Verschiedenheit der Familien erfreuen können, als wir Luthererwandten in Zeitz es getan haben. Schon von der durch freigebige Spender verschönten Kaffeetafel beim ersten Zusammenkommen am Sonnabendnachmittag an herrschte ein fröhlicher, familienhafter Ton; es lag ein Empfinden der Zusammengehörigkeit gleichsam in der Luft. Dem entsprach die anschließende gut besuchte Mitgliederversammlung, welche in den Stand der Vereinigung wie in die Arbeit, welche seit der Eisleber Tagung von 1933 geleistet worden ist, Einblick gab.

Daß der Besuch dieses Zeitzer Familientages der beste nächst der Erfurter Tagung (1925) war, konnte mit Befriedigung zur Kenntnis genommen werden, aber daß die zeitliche Verlegung unmittelbar zusammen mit dem Schlußtag der Olympiade in Berlin doch die Hoffnungen auf Besuch aus dem Auslande unbefriedigt gelassen, war bedauerlich, so sehr die Teilnahme eines Lutheriden aus Graz in Steiermark uns erfreute. Die meisten Besucher waren begreiflicherweise aus Thüringen und Sachsen gekommen, von weiterher nicht viele; die geldlichen Schwierigkeiten zwingen nach wie vor nur zu viele, sich weite Reisen durchweg zu versagen. Um so bedeutamer bleiben daher die in den letzten Jahren schon hier und dort einmal veranstalteten Lutheridenzusammenkünfte (z. B. in Leipzig, Gera, Dresden, Berlin, Hamburg), denen weitere an anderen Orten folgen mögen.

Für die Zeitzer Gemeinde, welche am Sonntagabend, den 16. August, im großen Saal des „Preuß. Hof“ mit uns zusammen war und uns rings umgab, mag die Schar der Luthernachkommen ein einprägsames Bild geboten haben. Wir unsererseits waren von Herzen dankbar, gerade an diesem Abend durch die mancherlei musikalisch und dichterisch gestalteten Vorträge, welche uns von Gliedern der Gemeinde dargeboten wurden, und insbesondere aus den warmen Begrüßungsworten des Herrn Stadtsuperintendenten die lebhafteste Anteilnahme herauszuhören, welche in weiten Kreisen der Sache der Lutheriden-Vereinigung entgegengebracht und durch einen Lichtbildervortrag unseres Schriftführers über Luthers Familie und Nachkommenschaft erwidert wurde.

Waren wir Luthernachkommen diesmal zum ersten Male nicht in einer Lutherstadt, sondern vielmehr in einer, wo wie sonst nirgend im deutschen Vaterlande im Laufe von 3 1/2 Jahrhunderten eine große Anzahl von Luthernachkommen gelebt und gewirkt haben, so wird gerade dieser Familiientag den Teilnehmern in leuchtender Erinnerung bleiben. Zeitz und vor allen andern Herr Oberleutnant Jubelt mit seiner ohne Vergleich dastehenden, liebevollen Vorbereitung und Durchführung unserer Tagung haben sich uns unvergesslich gemacht; des zum Zeichen auf einstimmigen Beschluß der Mitgliederversammlung vom 15. August 1936 diesem warmen Freunde und Förderer unserer Sache eine künstlerisch gestaltete Gedenk- und Ehrenurkunde als Zeichen unseres bleibenden Dankes gewidmet wird.

M. Clasen, Pastor zu Reinfeld/S.,
Vorsitzender der Lutheriden-Vereinigung.

Aus einem alten Familienblatt von 1936
Fortsetzung zu Heft 44 Seite 17,
zum Bericht des Vorsitzenden

Auszug aus dem Familienblatt Heft Nr. 18
Band 2 vom November 1936:

Zeitzer Lutherfamiliientag am
15/16. August 1936 in Zeitz.



*Straßenseite des Lutherhauses in der Rahnestrasse 18,
in der Luther-Nachkommenstadt Zeitz um 1936.*



*Pastor Otto Sartorius, Schriftführer (links) und
Pastor Martin Clasen, I. Vorsitzender der
Lutheriden-Vereinigung e.V. damals.*



Richtfest im Geburtshaus des Reformators

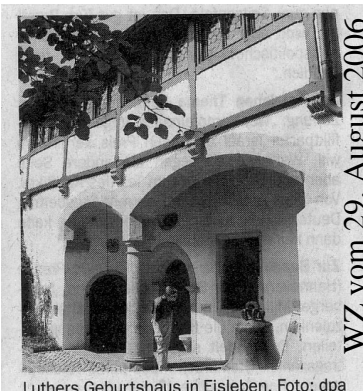
Eisleben. Die Sanierung des Geburtshauses von Martin Luther in Eisleben kommt voran. Heute wird das Richtfest des Gebäudes gefeiert, in dem Martin Luther am 10. November 1483 geboren wurde und das seit zehn Jahren zum Unesco-Weltkulturerbe zählt. „Nach einigen Verzögerungen sind wir jetzt wieder voll im Zeitplan. Es gab erhebliche Probleme mit dem langen Winter, dazu kamen archäologische Überraschungen“, berichtet Matthias Ehrhardt, Projektleiter der Stiftung Luthergedenkstätten Sachsen-Anhalt. So wurde auf dem Hof des Nachbargrundstücks ein Brunnen aus dem 16. Jahrhundert entdeckt, der zu Lebzeiten Luthers (1483 bis 1546) in Funktion gewesen sein soll.

Nachdem nun der Rohbau vollendet ist, sind die Experten für den Innenausbau am Zuge. „Der Schwerpunkt der Aufgaben liegt jetzt im technischen Bereich, die Elektriker haben bereits mit ihrer Arbeit begonnen“, so der Projektleiter. Das anspruchsvolle Bauvorhaben rund um das Geburtshaus soll im Frühjahr 2007 beendet sein. „Am 9. März um 19.30 Uhr wird eröffnet“, blickt Ehrhardt voraus. Unter dem Motto „Bei Martin Luther zu Hause“ sollen Besucher dann im historischen Ambiente zu den Wurzeln des Reformators im Mansfelder Land geführt werden.

Neue Konturen des zukünftigen Ensembles, das sich über mehrere Grundstücke erstreckt, sind bereits deutlich erkennbar. Das Geburtshaus des Reformators hat eine langgezogene Verbindung zur benachbarten Luther-Armenschule erhalten. Die Nutzungsmöglichkeiten für das hauseigene Museum werden sich dadurch deutlich verbessern, weil der Eingang in den neuen Flügel – der so genannten Spange – verlegt und von dort aus ein Rundgang möglich sein wird. In der Spange bekommen auch die Kassenzone, der Museumsshop und ein spätmittelalterliches Stadtmodell von Eisleben ihren Platz. Insbesondere mit dem neuen Besucherzentrum im benachbarten Eckgrundstück erhofft sich die Lutherstadt einen Schub in der touristischen Nachfrage. Insgesamt sollen rund 3,3 Millionen Euro aus Fördertöpfen von Land, Bund und EU in die Sanierung und Umgestaltung der Gedenkstätte investiert werden.

Bernd Lähne

Luthers Geburtshaus: Tel.: 03475/71 47 80
www.martinluther.de, www.eisleben.de



Luthers Geburtshaus in Eisleben. Foto: dpa

WZ vom 29. August 2006

Luther in Zeitz live erleben

Reisegruppe machte Station in der Stadt der Luther-Nachfahren

30 Mitglieder einer Presbyterianischen Gemeinde, einer reformierten evangelischen Kirche, aus Memphis waren gestern auf den Spuren von Luther in Zeitz.

Von unserer Redakteurin ANGELIKA ANDRÄS

Zeitz/MZ. „Es ist einfach wundervoll, einfach einmalig“, schwärmte Barbara Clark, eine von 30 Mitgliedern der großen Hope Presbyterianischen Gemeinde aus Memphis/Tennessee, die gestern auf ihrer Rundreise „Auf Luthers Spuren“ in Zeitz Station machten. Zeitz, die Stadt der Luther-Nachfahren, bietet sich für eine solche Tour geradezu an. Denn mit Henriette Rossner lebt hier eine Nachfahrerin des großen Reformators. Und mit der wollte nun auch jeder mal aufs Foto und ihr die Hand schütteln.

„So eine schöne, wundervolle alte Stadt!“

BARBARA CLARK
GAST AUS MEMPHIS

Das sei auch Teil des Konzeptes, meinte Ulrich Buschmann, der „Authentic travel into Germany and Europe“ offeriert. Auf dem Programm der Gäste aus Tennessee standen bereits die Wartburg in Eisenach, Erfurt und Weimar. Zeitz bietet nun den richtigen Kick, die echte Luther-Nachfahrin. Und dazu noch ein bisschen mehr.

Das demonstrierte Oberbürgermeister Dieter Kmiotczyk, der die Besucher nach Stadtrundgang und Abstieg ins unterirdische Zeitz und vor dem Besuch in Schloss Moritz-



burg im Rathaus empfing. Natürlich sollten die Reisenden auf Luthers Spuren das Amtszimmer von Friedrich Martin Luther im Zeitzer Rathaus sehen. Doch zuvor ging es in den Friedenssaal. Begeisterung auch hier. „So eine schöne, wundervolle alte Stadt“, schwärmte Clark. Man sei sogar ernsthaft auf die Idee gekommen, ein zerfallenes Haus zu kaufen und zu sanieren. Sie lacht, denn billig sei es sicher zu haben, die Kosten kämen danach. Angetan ist sie vor allem davon, wie sich nach der tristen Zeit im Kommunismus die Farbe im Leben der Menschen breit gemacht habe. Wenn sie davon spricht, wie leid ihr die Menschen in der DDR taten, kommen ihr die Tränen. Auf die Frage, ob man denn vor diesem Besuch schon einmal etwas von einer Stadt dieses Namens gehört habe, bekommt man jedes Mal ein von einem strahlenden Lächeln begleitetes „No, never!“ als Antwort.

Vor einem halben Jahr ging Buschmann, der bereits in den achtziger Jahren schon einmal Luther-Reisen durchgeführt hatte, auf die Suche nach Luther-Nachfahren. Über einige Umwege stieß er auf die Lutheriden und so auf Frau Rossner. Zeitz war im Geschäft. Denn es geht ihm nicht darum, die Besichtigungstouren der Gruppen mit alten Kirchen auszufüllen. Deshalb kann man in Wittenberg authentisch „Essen wie Luther“ oder im „Goldenen Adler“ dort wohnen, wo Luther sich oft aufhielt. Oder in der Zeitzer „Orangerie“ mit echten Nachkommen Luthers zu Abend essen.

„Sind wir wirklich die erste Gruppe, die auf Luthers Spuren nach Zeitz kommt?“ fragte Konnie Daniels im Rathaus fast ungläubig. „Das kann doch gar nicht sein, es gibt so viele Interessenten in aller Welt und es ist so schön hier.“

Kommentar Seite 10

Zeitzer Zeitung vom 19. September 2006

Besucher aus den USA

Luther und der Tourismus



Von ANGELIKA ANDRÄS

Auf den Spuren Luthers wandelten Gäste aus dem US-Bundesstaat Tennessee in Zeitz und waren begeistert. Nur eines konnten sie nicht verstehen. Nämlich, dass sie die erste Reisegruppe sind, die auf diesem Wege „Luther live“ und die Schönheiten von Zeitz entdeckt.

Und genau genommen ist das auch schwer zu verstehen. Da hat man so ein Pfund und wuchert nicht damit. Udenkbar in den USA. Udenkbar wohl auch in vie-

len anderen deutschen Städten, die aus jeder Gedenktafel, jedem berühmten Durchreisenden längst Kapital schlagen. Kapital im wahrsten Sinne des Wortes. Denn mit Tourismus, und umso mehr mit Angeboten, die sich nicht auf ausgefahrenen Gleisen bewegen, lässt sich Geld verdienen. Es lässt sich zwar kein Ersatz für die vielen Betriebe, die nach der Wende in und um Zeitz dicht machen mussten, schaffen. Aber ein kleiner Ausgleich.

Dieser Gedanke ist nur leider in Zeitz noch nicht überall angekommen. Aber vielleicht wird nun der gute Martin Luther samt seiner Nachkommen wieder mal zum Stein des Anstoßes, dieses Mal in Sachen Tourismus.

Familiennachrichten



Wir trauern mit den Angehörigen

† 16. April 2006 **Ulrich Günther Bera**, - XVI. Generation nach Jakob Luther - in Unterschleißheim im Alter von nur 57 Jahren.

† 09. Juni 2006 **Susanne Wirth**, geb. Gentsch - XIII. Generation nach DML - in Leipzig im Alter von 85 Jahren und 5 Monaten. Ihr Lebenswerk wird an anderer Stelle ausführlich gewürdigt.

† 19. Juni 2006 **Hans-Joachim Hetzer** – XV. Generation nach Jakob Luther – in Bonn, 27 Tage vor seinem 95. Geburtstag. Herr Hetzer war ein Förderer der Lutheriden-Bibliothek durch Sachspenden und finanzielle Zuwendungen.

† 29. August 2006 **Caritas Schweiger**, geb. Schulz – Witwe von Ernst Schweiger († 2004) – im Alter von 84 Jahren in Wernigerode.

...auch das sind Familiennachrichten

Taufe

Finley Oliver Sartorius am 01. Oktober 2006

Konfirmation

Marvin Linnartz am 30. April 2006



Marvin mit Schwester Joline

Neuaufnahme von Mitgliedern

Dr. Bernd Otto Apelt,
XV. Generation nach DML.

Friedel Damm, Stahnsdorf

Kranzniederlegung am Luther-Grab

Zum Reformationstag legten die Lutheriden Friedel Damm, Ilse und Wolfgang Liebehenschel im Auftrage der Lutheriden-Vereinigung e.V. in der Schlosskirche zu Wittenberg am Grab unseres Ahnherrn D. Martin Luther einen Kranz nieder.

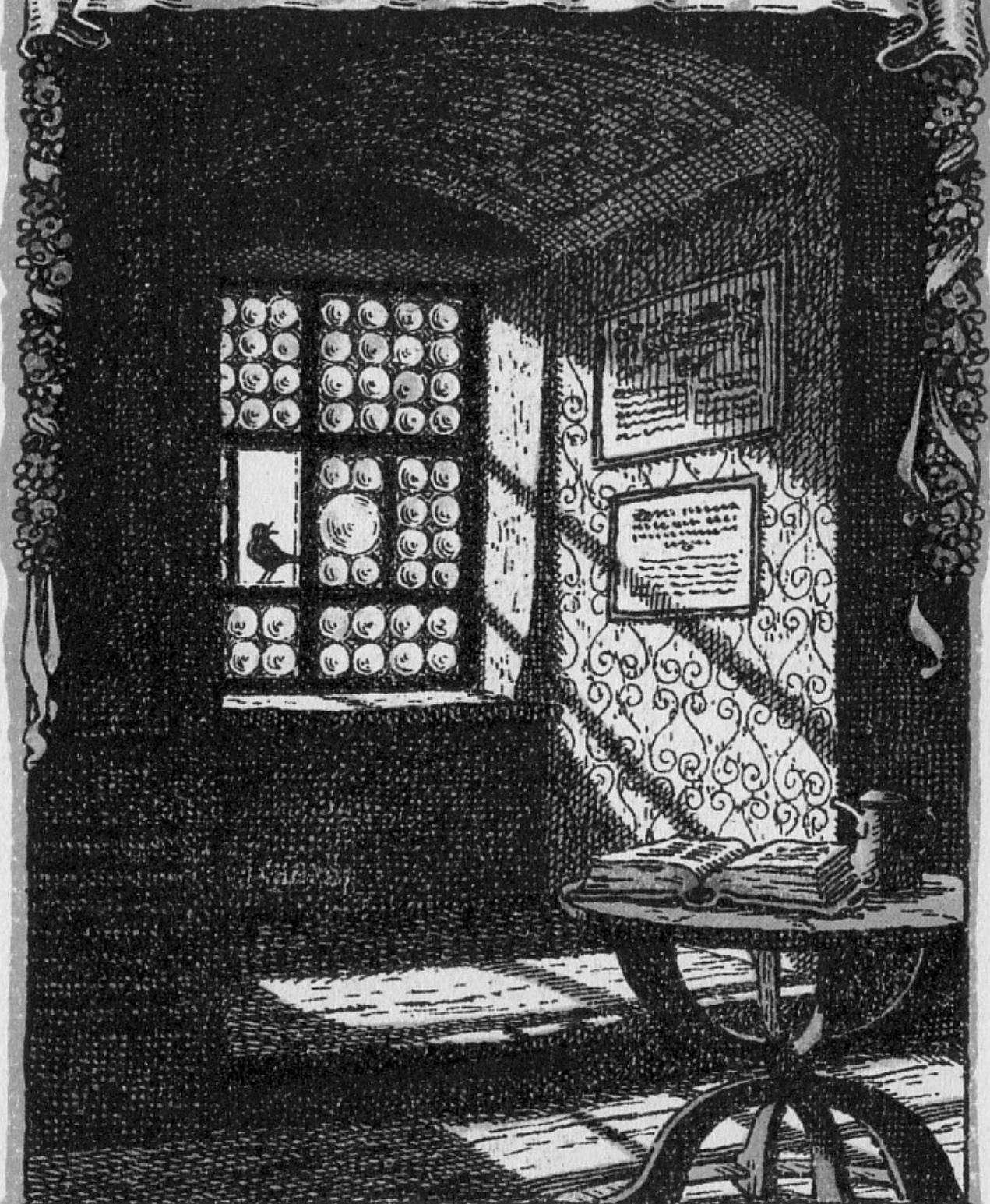


Ilse Liebehenschel und Friedel Damm am Luther-Grab.

Erläuterung zur Abbildung auf der Rückseite:

'Luther's Zelle im Augustinerkloster' zu Erfurt vor dem Brand von 1872, eine von 12 Postkarten mit farbigen Federzeichnungen von E. Kallista, herausgegeben anlässlich des 400jährigen Reformationjubiläums (1517 – 1917) von der Kunstanstalt Paul Süß AG in Mügeln bei Dresden.

Zum 400 jährigen
Reformations-Jubiläum
1517 - 1917



Luthers vermutliche Zelle im Augustinerkloster in Erfurt
vor dem Brande 1872

Kallista